Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 184 — Detmold, Dienstag, den 8. August 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 7. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Pozières wurden den Engländern Grabenteile, die sie vorübergehend gewonnen hatten, im Gegenangriff wieder entrissen. Seit gestern abend sind neue zwischen Thiepval und Bazentin-le-Petit im Gange. Nördlich des Gehöftes Monacu wurde abends ein schwächerer, heute früh ein sehr starker französischer Angriff glatt abgewiesen.

Die Kämpfe auf dem Thiaumontrücken sind, ohne dem Feinde Erfolge zu bringen, zum Stehen gekommen. Am Ostrand des Bergwaldes wiesen wir einen französischen Angriff ab.

Mehrfache Angriffe feindlicher Flieger im rückwärtigen Gelände blieben ohne besondere Wirkung. Wiederholter Bombenabwurf auf Metz verursachte einigen Schaden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf dem nördlichen Teile keine besonderen Ereignisse.

Die vorgestern gegen die gesäuberte Sandbüne am Zarecze (am Stochod) vorbrechenden feindlichen Abteilungen wurden durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nordwestlich und westlich von Zalocze blieben russische Angriffe ergebnislos. Südlich davon wird auf dem rechten Serethufer gekämpft.

Unsere Fliegergeschwader haben mit beobachtetem Erfolg zahlreiche Bomben auf Truppenansammlungen an und nördlich der Bahn Kowel—Sarny abgeworfen.

Front des Feldmarschalls Erzherzogs Karl.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage im allgemeinen unverändert.

In den Karpathen gewannen unsere Truppen die Höhe Plaik und Dereskowata (am Czeremosz).

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Neue italienische Angriffe am Isonzo gescheitert.

wtb. Wien, 7. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschallentnants Erzherzog Karl.

In der Bukowina ist die Lage unverändert. In den ostgalizischen Karpathen führte der gestrige Tag zur Eroberung der russischen Höhenstellungen bei Joblonica, bei Worochta und westlich von Tatarow. Die Armee des Generaloberſten von Koeveß wies im Raume beiderseits von Delatyn zahlreiche Angriffe von beträchtlicher Stärke ab. Auch am Nordflügel der Armee des Generals von Bothmer scheiterten vereinzelte Vorstöße des Gegners.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Wertelka und Zalosze wird um jeden Schritt Bodens erbittert gekämpft. Bei den Kämpfen um den westlich von Zalosze liegenden, heiß umstrittenen Meierhof Troscianieca, der seit gestern nachmittag wieder in unserem Besitz ist, ließen die Russen zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Südlich von Strobychwa am Stochod wurde ein Uebergangsversuch der Russen vereitelt.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern früh setzte das heftige Artilleriefeuer an der Isonzofront vom Tolmeiner Brückenkopf bis zum Meere von neuem ein. Nach vielstündiger, äußerst heftiger Beschießung griffen die Italiener um 4 Uhr nachmittags an zahlreichen Stellen des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Doberdo an; so entwickelten sich am Monte Sabotino, bei Peyma und am Monte San Michele erbitterte Kämpfe, die die ganze Nacht hindurch andauerten und auch jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Gegenangriffe unserer Truppen brachten den größten Teil der vom Gegner im ersten Anlauf genommenen, ganz zerschossenen Stellungen wieder in eigenen Besitz. Um einzelne Gräben wird noch heftig gekämpft. Bisher sind 32 Offiziere 1200 Mann gefangen worden.

Görz steht unter schwerem Artilleriefeuer, das in der Stadt mehrere Brände verursachte. Mit weittragenden Geschützen wurde gestern auch Sistiana beschossen.

An der Tiroler Ostfront scheiterten wiederholte Vorstöße gegen die Höhenstellungen von Paneveggio.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 6. August, vormittags, hat Linienschiffsleutnant Banfield mit einem Seeflugzeug ein italienisches Großkampfflugzeug (Caproni) nach längerem Luftkampf in 2700 Meter Höhe über dem Golfe von Triest abgeschossen und hiermit das vierte feindliche Flugzeug bezwungen. Das Flugzeug stürzte bei Sistiana ab und verbrannte. Von den Insassen ist ein Leutnant tot, ein Unteroffizier schwer, ein Unteroffizier leicht verwundet worden.

Flottenkommando.

Das russische Panama.

Rückt die Zeit bereits näher, wo die in der Weltkriegs-G. m. b. H. vereinigten Nationen erkennen, daß sie betrogenen Betrügern ins Garn gegangen sind? In Frankreich, wo man an der Wiedergewinnung Calais verzweifelt und den in Rußland investierten 22 Milliarden Francs nachtrauert, scheint man bereits zu ahnen, daß man den Wohlstand des Landes lediglich zur höheren Ehre Englands vernichtet hat, das auf diese Weise einen unbequemen Konkurrenten los wurde. Im Zarenreiche aber beschuldigt man England und Frankreich, das Versprechen des freien Dardanellendurchzuges nur als Köder für die Beteiligung am Weltkriege benutzt zu haben, ebenso wie bei den Belgiern die Erkenntnis immer weiter durchdringt, daß sie die Rolle der Kulis Albions spielen, dessen Kriegsziel die Beherrschung der flandrischen Küste ist. Die Poincaré, Delcassé, Sasonow und Konsorten waren ja sämtlich im Grunde betrogene Betrüger, die dem „finsteren Lügner" Grey ins Garn gingen.

Daß es sich bei den Trabanten Englands wirklich um betrogene Betrüger handelt, erweist recht deutlich — und lehrreich für die, die lernen wollen — der jetzt im Zarenreiche enthüllte großartige Spekulationsschwindel, der zur Verhaftung einer beträchtlichen Zahl von Finanzleuten in Petersburg, Moskau und Kiew, sowie etlicher anderer Persönlichkeiten geführt hat. Schon als die Verhaftung des früheren Kriegsministers Suchomlinow wegen der in Rußland landesüblichen Kriegsschwindeleien erfolgte, betonten wir, daß es sich hierbei nur um einen von den vielen handeln könne, die im Zarenreiche aus dem Kriege ein Geschäft machen. Nach dem, was trotz der strengen Zensur über die Verhaftung in Rußland bekannt wird, geht hervor, daß es sich hier um einen ungewöhnlich „großzügigen" Schwindel handelt, den man in Anlehnung an den französischen Panamakrach wohl als ein russisches Panama bezeichnen darf. Erfährt man doch, daß sich unmittelbar nach Kriegsausbruch eine Anzahl führender Persönlichkeiten der russischen Bank- und Industriewelt zu einem Ring zusammengeschlossen hatten zwecks Ausbeutung der Staatsmittel für die eigene Tasche, einem Ring, der in den Kreisen der Wissenden als Katorschnyi-Syndikat, d. h. als Zuchthaus-Syndikat bekannt war. Was aber die Hauptsache ist: dies Syndikat war schon lange vor Kriegsbeginn vorbereitet worden. Es war eine der Kräfte, die planmäßig auf den Weltkrieg hinarbeiteten, nicht zu Ehren eines größeren Rußlands, sondern des größeren Portemonnaies.

Es scheint, daß dies Syndikat „in allem gemacht" hat. Es spekulierte nicht nur in Lebensmitteln, die es aufkaufte, um die Preise in die Höhe zu treiben, sondern es hamsterte sogar alles erreichbare Metall zusammen, um es an die Regierung für Kriegszwecke zu fabelhaften Preisen zu verkaufen. Nachdem dies Treiben jetzt bereits zwei Jahre gedauert hat, nachdem das russische Volk von diesem Konsortium, dessen Teilnehmer sich bis in die höchsten Kreise erstrecken, um Milliarden betrogen worden ist, hat man sich endlich, unter Ueberwindung starker Widerstände, entschlossen, zugleich zuzugreifen und einen Teil der Manager — aber natürlich nicht die obersten — zu verhaften. Die Rubinstein, Gsinsburg, Junker, Schdanow, Graf Lanskoi und Genossen sind bei weitem nicht die größten Spitzbuben. An die höheren, auf die man im Zarenreiche mit Fingern weist, an den Präsidenten der russisch-asiatischen Bank, Exz. Putilow, an den Generaldirektor Verstraet, an die Sawarins, an Stolypins Bruder oder erst gar an die ganz hohen, an die Großfürstenpartei, wagt man sich kaum heran, obwohl man die Petersburger Operettensängerin Dinina, die Geliebte des Großfürsten Boris Wladimirowitsch, verhaftet hat und angeblich auch die Verhaftung des kaiserlichen Hoffräuleins Wyrubowa, der Protektorin des schlauen Rasputin, die am Hofe lange eine ausschlaggebende Rolle spielte, bevorstehen soll.

Hat doch der Ministerpräsident Stürmer geklagt, daß die „Verkornerung" fast aller russischen Nahrungs- und Bedarfsmittel das Land einer Revolution zutreibe; er könne aber nur wenig dagegen tun, da die meisten Leiter dieser Ringe durch ihre Stellung und Macht außerhalb der Grenzen des Erreichbaren ständen. Wie der Türkenkrieg von 1877 die Großfürsten Nikolaus und Konstantin- und der Feldzug gegen Japan 1904/1905 den Großfürsten Alexei zu Milliardären gemacht hat, so sind es auch diesmal die Großfürsten und ihre Partei, welche unter der Losung „nieder mit dem Deutschtum" das Weltkriegsgeschäft machten zwecks Ausbeutung der dummen Russen, die man mit dem Allslawentum köderte. Die kleinen Diebe hängt man, und die großen läßt man laufen. Wenn die Verhandlung gegen Suchomlinow, der mit Enthüllungen gedroht hatte, durch welche sehr hochstehende Persönlichkeiten kompromittiert würden, für immer durch die Feststellung vertagt wurde, daß bei dem Angeklagten „ein plötzlicher Ausbruch einer psychischen Zerrüttung allaugenblicklich zu erwarten steht", so kennzeichnet das am deutlichsten die unantastbare russische Korruptionstaktik. Der bei den neuesten Unruhen in Tiflis zum Ausdruck gekommene inbrünstige Wunsch „hängt die räuberischen Exzellenzen!" wird schwerlich in Erfüllung gehen. In Väterchens Reich hängt man allenfalls die kleinen Diebe, aber die Exzellenzen und was drüber ist läßt man laufen.

Deutschlands glänzend gewonnener Erschöpfungskrieg.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt u. a.:

Der Gedanke, an dem England immer noch festhält, und den es auch bei seinen Verbündeten den stets maßloser anschwellenden Verlusten an Menschen und an Wohlstand gegenüber immer wieder in die Wagschale wirft, dieser Leitgedanke der britischen Erschöpfungskriegführung läuft darauf hinaus, daß das auf seine eigenen, die seiner Verbündeten und die vom Vierbund eroberter Grenzen beschränkte Deutschland, aus den ihm zugänglichen Gebieten nicht die Kräfte ziehen könne, um einmal den Krieg Jahre hindurch erfolgreich durchzufechten, um ferner gleichfalls Jahre hindurch das wirtschaftliche Gleichgewicht seiner Zivilbevölkerung einigermaßen aufrecht zu erhalten, und um endlich am Kriegsschlusse und nachher noch zu weltwirtschaftlicher Betätigung fähig zu sein. Daß man jenseits des Kanals Deutschland diese Riesenleistung nicht zutraut, ist an sich nicht verwunderlich; denn England selbst glaubt sich solcher Aufgaben nicht gewachsen. Es ist noch nicht allzu lange her, daß man in London erklärte, wenn Großbritannien den Krieg auf der Ententeseite finanzieren und sich in erster Linie an der Lieferung der Kriegsausrüstung beteiligen solle, dann dürfe man von ihm nicht verlangen, daß es zur militärischen Kriegführung in erheblichem Umfange beitrage. Inzwischen haben das ja die Alliierten freilich doch verlangt und England war, um das Kriegsgeschäft vor der Liquidation zu retten, gezwungen, ihnen bis zu einem gewissen Grade nachzugeben. Wenn jene Behauptung richtig war, dann muß — sofern die britische militär. Leistung nicht nach vorübergehenden Kraftdemonstrationen wieder zur Scheinleistung zusammenschrumpft — das dritte Kriegsjahr für England das Erschöpfungsjahr werden — nicht für uns.

Als hier vor etlichen Wochen die beispielsweise ungünstigen Ziffern der Ernte von 1915 mitgeteilt wurden, wiesen wir darauf hin, daß in jenen Zahlen der unumstößliche Beweis des Scheiterns des britischen Aushungerungsplanes nicht nur für dieses Jahr, sondern für jede mögliche Kriegsdauer enthalten sei. Denn ein kleinerer Ertrag des deutschen Ackers als der vorjährige ist auch bei stärkster Ungunst der natürlichen Voraussetzungen nicht zu erwarten; und mit dieser Minimalernte, die um eine Anzahl Millionen Tonnen hinter unserem üblichen Durchschnitte zurückblieb, sind wir durchgekommen, aus ihr haben wir noch erhebliche Zuschüsse für die von den zurückflutenden Russen zerstörten Besetzungsgebiete des Ostens abgegeben, die sich schon vom kommenden Herbste ab selbst ernähren, uns nach Deckung ihres eigenen Bedarfs vielleicht sogar gewisse Mengen zu-

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman

von Hans Dominik.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

Die dicke Donna Isabella hob die Augen fromm zur Decke und flötete mit ihrem markigen Männerbaß:

„O Sennor — sicherlich haben Sie ihn sehr hochfahrend behandelt und ihm fühlen lassen, daß die Befehlshabergewalt auf diesem Schiff nicht mehr in seinen Händen liegt."

Hans Bürsen betrachtete die mitleidige Dame gemütlich und tröstete:

„Das habe ich bestimmt nicht getan, Sennora. Denn ich nahm ohne weiteres an, daß ihm diese Erkenntnis auch ohne einen Hinweis meinerseits mittlerweile gedämmert ist." —

Sennorita Emanuela hatte sich mit dem Oberkörper etwas über den Tisch gebeugt. Ihre mandelförmig geschnittenen funkelnden Augen suchten den kühlen Blick des Kapitänleutnants zu bannen.

„Ich hätte eine Frage, Sennor, die mich rasend interessiert."

„Wenn ich in der Lage bin, sie Ihnen zu beantworten, Sennorita . . ."

„Nicht wahr, Sennor, es verhält sich doch so — die Deutschen hegen gegen die anderen europäischen Nationen, die jetzt gegen sie zu Felde ziehen, verzweifelten Haß?"

Darauf antwortete der erste Offizier der „Wolgast" nicht sofort. Sein Blick haftete für Sekunden forschend an den aufreizend schönen Zügen des jungen Mädchens. Er überlegte blitzschnell, welche Beweggründe ihr diese Frage eingegeben haben, welche möglichen Folgerungen man aus seiner Antwort ziehen könnte.

Aber — was da! Diese Spanioten, die ihm da ein Zufall an Bord der „Taku Maru" geweht und die er jetzt kreuz und quer über den Ozean mitschleppen mußte — was gingen ihn die eigentlich an?!

In sein kluges, scharfkantiges Gesicht kam jählings ein Ausdruck grenzenlosen Hochmutes, als er erwiderte:

„Ich versichere Sie, Sennorita — das ist ein Irrtum! Jedenfalls in dieser summarischen Zusammenfassung. Wir Deutschen hassen nicht Frankreich und nicht Belgien: wir fühlen uns vielleicht angewidert von den viehischen Bestialitäten der russischen Soldateska, von der erbärmlichen, für europäische Ehrbegriffe einfach unfaßbaren Undankbarkeit Japans; wir lächeln über dies Aufgebot afrikanischer, indischer und ägyptischer Hilfstruppen, die vermutlich demnächst auf dem europäischen Kriegsschauplatze erscheinen werden."

Er schwieg eine Sekunde, und dies genügte dem jungen Mädchen, um hastig und mit blitzenden Augen hinzuwerfen:

„Aber England . . . nicht wahr, Sennor — England hassen Sie alle aus tiefster Seele?!"

Hans Bürsen schwieg abermals für ein halb Dutzend Herzschläge. Dann schüttelte er gleichmütig den Kopf.

„Gleichfalls ein Irrtum, Sennorita. Haß schließt das Gefühl in sich, den Gegner als ebenbürtig anzusehen. Wir aber sehen England nicht mehr als ebenbürtigen Gegner an. Wir verachten Britannien. Unsere scharfe, erklärliche Abneigung gegen Frankreich und Belgien, gegen Japan und Rußland, gegen Serbien und Montenegro und was sich da an Gesindel sonst noch alles an die Rockschöße dieser Alliierten hängt — diese unsere Abneigung vermag nicht aufzukommen gegen die Verachtung, die wir gegen England hegen."

Er straffte sich unwillkürlich zusammen. In seine sonst so kalte, gleichmütige Stimme kam ein eherner, klirrender Klang. In seinen Augen flog ein Brand auf.

„England, Sennorita — die uns Deutschen verwandte Germanenrasse: ein Weltreich, das seine Mission und seine weltmoralische Aufgabe darin erblicken sollte, germanische Kultur, germanisches Denken und germanisches Fühlen wie ein Goldschmied in die rohe, stumpfe, primitive Kulturlosigkeit der farbigen und gelben Völker unvergänglich einzuhämmern — England, das durch seinen unübersehbaren Reichtum zu solcher Kulturmission direkt berufen scheint — England, das dem Blute der Normannen, der Wikinger und Niedersachsen entsprossen ist . . . dies England, durch die Weltgeschichte dazu berufen, europäische Kulturerrungenschaften als Pionier zu schützen und immer weiter in die Welt hinauszutragen — dies England entblödet sich nicht, Asiaten auf Stammesgenossen zu heben, Nigger und Kabylen, Indier und Malayen in den Wettstreit europäischer Kulturnationen als ebenbürtig hineinzuziehen — ist schamlos und verworfen genug, den grenzenlosesten und ungeheuerlichsten Verrat an der weißen Rasse zu üben, den ein verbrecherisches Gehirn sich nur auszudenken vermag!

„Und dies England, dies verächtliche, nicht eines Fußtrittes würdige, gierige Krämergesindel, das sich in blutigem Hohn das „stolze Albion" nennen läßt . . . diesem England sollten wir Deutschen die Ehre eines Hasses erweisen? Ach nein, Sennorita — der Deutsche haßt nur einen Gegner, der wirklich Mann genug ist, sich gegen diesen Haß zu wehren. Der Deutsche haßt aber nimmermehr ein England. Verachtung — und vielleicht sagt selbst dieser Begriff noch zuviel!"

Ganz ruhig hatte der Kapitänleutnant Bürsen gesprochen — fast als stände er irgendwo als Dozent auf einem Katheder und trüge seinen Schülern unerschütterliche, durch die Jahrhunderte bewährte Erfahrungen vor.

Ganz ruhig hatte er gesprochen — und doch reckte sich hinter seinen Worten etwas auf, was nicht die glutvoll junge Spanierin, was nicht ihre Eltern begriffen . . . ein völkisches Selbstbewußtsein, ein Hochgefühl, ein frohgemuter und unbändiger Stolz darauf — Deutscher sein zu dürfen, deutsche Männer in Kampf und Tod hineinrufen zu dürfen.

Die Drei da um ihn — sie verstanden das alles nicht so genau; sie hätten es wohl auch nicht in Worte zu bringen vermocht . . . aber sie fühlten das kalte Frösteln, das ihnen über den Rücken schauerte; fühlten, wie plötzlich etwas in ihnen jämmerlich zusammensank, das sich erst so stolz gebläht.

Und entsannen sich der Großtaten der deutschen Geschichte . . . entsannen sich eines Versailles; entsannen sich an ein Deutschland, das ehemals der Spott der Welt gewesen, das ein dreißigjähriger sinnloser Krieg in Wüstenein zertreten, das in den letzten dreißig Jahren unter der Führung eines jungen Kaisers zu einer Weltmacht, zu einem Begriff von gigantischer Stärke und Geschlossenheit und Stoßkraft geworden.

Das war dies Deutschland von heute — zu dessen mächtig ragendem Bau einst der Große Kurfürst im hitzigen Reitergefecht von Fehrbellin, zu dem Friedrich der Einzige auf dem Schlachtfelde von Leuthen den Grundstein gelegt

Und in die bange, schwere Stille, die über die Offiziersmesse der „Taku Maru" sank flüsterte Sennorita Emanuela gepreßt:

„All die andern Kulturnationen hab ich einmal gelesen, hassen England; hassen es, auch wenn sie durch die Not des Augenblicks mit ihm zusammengehen . . . Warum seid ihr nur so ganz anders als all die Uebrigen?"

Und der Erste Offizier der „Wolgast" sagte darauf freundlich, fast beschwichtigend:

„Weil wir Deutsche sind, Sennorita Emanuela! Weil uns dereinst die Welt gehören wird!"

(Fortsetzung folgt.)

Äckerstatten können. Die deutsche Ernte, deren Bergung unmittelbar bevorsteht, wird zum mindesten eine gute Mittelernte sein, d. h. sie wird mehrere Millionen Tonnen mehr in unsere Scheunen liefern, als die letzte. Daß wir damit für ein Jahr jeder Sorge um unsere pflanzliche Ernährung enthoben sind, werden selbst unsere Feinde schwerlich bezweifeln. Darüber hinaus aber werden wir ungleich mehr von unserem Bodenertrag als bisher für die Förderung unserer tierischen Ernährung aufwenden und ein gewisses Gleichgewicht in unserer Volkswirtschaft herbeiführen können. Da uns unser tägliches Brot immer noch nicht ausgehen will, hat neuerdings die bei uns herrschende Fleischknappheit die Aufmerksamkeit der feindlichen Staatsmänner und Publizisten stark auf sich gezogen. Sie scheinen überzeugt, daß ein sehr ausgiebiger Fleischgenuß, wie wir ihn im Frieden gewohnt waren, für das deutsche Volk eine Lebensnotwendigkeit bedeutet (für das russische, das ja, wie man hört, auch nicht gerade im Fleischüberfluß schwelgt, gilt dies offenbar nicht) und erwarten nun von der Fleischkarte, was das K.-Brot nicht gehalten hat. Ein englisches Blatt hat uns vor kurzem vorgerechnet, daß wir unser Vieh schrittweise aufzehren, und daß nach dem Kriege (unsere Niederlagen nach dem Kriege werden ja im feindlichen Lager ein immer beliebterer Gegenstand der Erörterung und der Hoffnung) unbedingt der „Zusammenbruch" kommen müsse, weil soviel Fleisch, wie wir dann brauchten und soviel Frachtraum, wie nötig sei, um es zu befördern, in der ganz Welt nicht zu bekommen sein würde. Wir dürfen dieser Beweisführung gegenüber darauf aufmerksam machen, daß wir garnicht daran denken, unser Vieh schrittweise aufzuzehren, sondern, daß wir uns Arbeits- und Milchvieh und Zuchtmaterial sorgfältig erhalten (durch die außerordentlich starke Einschränkung des Verbrauchs), daß wir eine glänzende Futterernte haben und daß uns allein an Gerste mindestens 1 Million Tonnen mehr zur Verfügung stehen als im Vorjahre, und daß nach den nunmehr abgeschlossenen Vorarbeiten in der nächsten Wirtschaftsperiode mehrere hunderttausend Tonnen hochwertiger Kraftfuttermittel aus Stoffen erzeugt werden, die bisher zum Teil als gänzlich wertlos galten. Das sind einige von den Faktoren, unter deren großzügiger Vernachlässigung die Richtigkeit der englischen Rechnung leidet. Wie wir uns nach dem Kriege helfen werden, das wird sich nach dem Kriege finden. Vielleicht darf man aber jetzt schon darauf hinweisen, daß sich, sobald erst unbeschränkt Futtermittel zur Verfügung stehen, der Schweinebestand (der den Hauptteil unserer tierischen Volksnahrung liefert) sehr rasch wieder in die Höhe bringen läßt, und daß es nach dem Kriege ja nicht unsere erste und dringlichste Sorge sein wird, möglichst rasch wieder den statistischen Fleischkopfverbrauch der letzten Jahre des Friedens zu erreichen.

Im übrigen, — wenn das deutsche Volk durch den Hungertrieg in tief eingreifende, seine Gesundheit und Lebenskraft schädigende Entbehrungen gestürzt werden könnte, so müßten sie in den letzten Wochen eingetreten sein, in der schwierigsten Zeit der Versorgung am Ende der ungünstigsten Ernteperiode, die wir seit vielen Jahren hatten. Unser Volk als Ganzes muß sich zwar beschränken, leidet aber auch jetzt keine unser Durchhalten gefährdende Not. Dafür statt vieler nur zwei bündige Beweise. In einer Anzahl von Städten werden jetzt die Massenspeisungen eingerichtet, die für ganz billiges Geld, für Summen, die jedermann leicht aufbringen kann, auskömmliche, nährwertreiche Mahlzeiten liefern. Allgemein wird nun beobachtet, daß die Zahl der Anmeldungen zu diesen Speisegemeinschaften sehr gering ist. In Großstädten, wie Köln, Düsseldorf, Essen meldeten sich 2- oder 3000 Personen. Gewiß spielt dabei Vorurteil und Mißtrauen eine große Rolle; aber würde dringende Not dieses Vorurteil nicht sehr rasch niederschlagen? Eine andere nicht minder beweiskräftige Tatsache. Die Krankheitsziffern unserer Krankenkassen sind niedriger als im Frieden, obwohl in der Mitgliedschaft ältere Leute und Frauen weit stärker vertreten sind; ebenso sind die bürgerlichen Sterblichkeits-, vor allem die relativen Säuglingssterblichkeitsziffern außergewöhnlich klein.

Der Erschöpfungskrieg gilt nicht bloß unserer Ernährung und unserer Gesundheit, sondern auch unserer wirtschaftlichen Arbeit. War er hier erfolgreich? Nun — der Rahmen unserer gewerblichen Tätigkeit ist in den letzten Monaten breiter, nicht schmäler geworden. Das Reichsarbeitsblatt veröffentlicht regelmäßig eine Berechnung der Entwickelung der Beschäftigtenzahl in Gewerbe, Industrie- und Landwirtschaft nach der Mitgliedschaftsstatistik der Krankenkassen. Der Stand am 1. Januar ist dabei gleich hundert gesetzt. Im Vorjahre war die männliche Beschäftigungsziffer mit einer einzigen Unterbrechung im Mai von Monat zu Monat leicht, aber stetig gesunken; sie stellte sich am 1. Juli auf 95,7; im laufenden Jahre geht sie im Februar, März und April noch ein wenig — weit schräger als in den gleichen Monaten 1915 — herab, von Mai ab aber steigt sie wieder kräftig und ist am 1. Juli um 2,1 v. H. höher als am 1. Januar. Die weibliche Beschäftigtenziffer ist in beiden Jahren fortlaufend gestiegen; 1916 freilich in etwas langsamerem Tempo als 1915. In den Krankenkassenziffern sind natürlich die Kriegsgefangenen, die ein wachsendes Kontingent unserer landwirtschaftlichen und industriellen Arbeiterschaft stellen, nicht enthalten. Weiter: über 300 industrielle Betriebe haben dem Reichsarbeitsblatt die Zahlen der von ihnen beschäftigten Arbeiter im Juni 1916 und im gleichen Monate des Vorjahres mitgeteilt. Die Gesamtsumme dieser Beschäftigtenzahlen hat von 328 786 im Juni 1915 auf 386 565 im Juni 1916, also um 57 779 oder 17,6 v. H. zugenommen. Der Zuwachs verteilt sich fast gleichmäßig auf Männer und Frauen. Bei den berichtenden Betrieben der Maschinenindustrie beträgt er beinahe 26 v. H., bei denen der Eisen- und Metallindustrie fast 28 v. H. Stärkere Rückgänge zeigen sich lediglich in der Textilindustrie und in der Holzindustrie, bei der letzteren ist die Zahl der berichtenden Firmen so gering (5 mit nicht viel über tausend Arbeitern), daß der Statistik die Beweiskraft fehlt. Bei 220 Betrieben verschiedener Industriezweige ist ein Vergleich mit dem Juni 1914 möglich; auf diesem Friedensmonat gegenüber ergibt sich im Juni 1916 ein Zunahme der beschäftigten Arbeiter von 25 vom Hundert.

Daß auf dem deutschen Arbeitsmarkt längst nicht mehr Stellen- sonder Arbeitermangel an der Tagesordnung ist, weiß jedermann. Die gegenwärtige Arbeitslosenziffer der Arbeiterfachverbände von 2,5 v. H. zeigt eine weit geringere tatsächliche Arbeitslosigkeit an, als sie im Frieden üblich war.

Die Zeichen und Beweise der Unbezwinglichkeit unserer Wirtschaftskraft sind damit nicht erschöpft. Deutschland, die „belagerte Festung", die abgeschnitten von der Welt, der ungeheuren Kriegsmaschine an allen Fronten täglich neue Nahrung und Ersatz liefert, Deutschland, das also mit seinen Verbündeten zusammen allein leisten muß, worin sich auf der Gegenseite die Ententeländer mit Japan, Nord-Amerika und wer weiß wie vielen Fabriken in anderen neutralen Ländern teilen, dieses Deutschland exportiert nebenbei jährlich noch für eine Anzahl Milliarden Mark Waren. Und das Wichtigste: Auch hier zeigt sich nicht bloß Erhaltung, sondern trotz und während des Krieges, trotz und während des immer schärfer werdenden, britischen Druckes auf die Neutralen — positive Fortschritte. Unsere Warenausfuhr in 6 Monaten, von Januar bis Juni 1916, übertraf die der gleichen Vorjahrsperiode um über 25 Prozent (wobei die Ziffern des zweiten Quartals des laufenden Jahres erheblich größer sind als die des ersten).

Auf der anderen Seite ist unsere Einfuhr — ohne in der Reihenfolge der einzelnen Monate eine eindeutige Bewegungstendenz zu zeigen —, kleiner als im Vorjahre; teils durch die bekannte planmäßige Ausschaltung des überflüssigen Bedarfs, teils — das geben wir ohne weiteres zu — durch Englands von Woche zu Woche rücksichtslosere Blockierung der Neutralen. Diese Einschnürung schreckt uns nicht; wir stehen vor einer guten Ernte und unserer systematisch geförderten Ersatzwirtschaft ist es längst gelungen, uns in allem, was für unsere Kriegführung und unseren Unterhalt Lebensnotwendigkeit bedeutet, von ausländischer Zufuhr unabhängig zu machen. Was wir selbst hervorbringen können, gewährt uns nicht Ueberfluß, aber es verbürgt uns das Durchhalten für jede Kriegsdauer.

Der niedrige Marktkurs auf den neutralen Plätzen war ein billiges und beliebtes Paradestück der internationalen franko-britischen Verleumdungspropaganda und ist es trotz der Fadenscheinigkeit und Hohlheit der üblichen „Beweisführung" wohl noch heute. Sank der Frank und der Rubel, dann war man flugs mit beschwichtigenden und „nüchternen" Erklärungen bei der Hand; die in der Kriegszeit unvermeidlichen vorübergehenden Verschiedenheiten der Zahlungsbilanz waren die alleinige Ursache, der wirkliche innere Wert des französischen und russischen Zahlungsmittels war selbstverständlich unberührt. Sank die Mark, dann bedeutete das unweigerlich die „Erschütterung des deutschen Kredits." Daß die Noten der Deutschen Reichsbank immer noch zu mehr als dem gesetzlichen Drittel mit Gold (ohne Kassen- und Darlehnsscheine) gedeckt sind, während die Golddeckung der Bank von Frankreich von 62 v. H. bei Kriegsausbruch auf 26 bis 27 v. H., die der russischen Staatsbank von 98 auf nicht viel mehr als 20 v. H., zurückgegangen ist, stört die Währungstheoretiker der Entente nicht: es ist doch der deutsche Kredit, der erschüttert ist, die deutsche Finanzwirtschaft, die sich auf ein papierenes Kartenhaus stützt.

Wir haben rund sieben Achtel unserer bisherigen Kriegsausgaben durch Anleihen — durch so gut wie ausschließlich im Inlande unter breitester Beteiligung des ganzen Volkes aufgebrachte Anleihen gedeckt: den Rest nicht etwa durch Papier, sondern in der Form schwebender Schulden aus anlagesuchenden Mitteln des deutschen Kapitalmarktes. In wenigen Wochen werden wir auch diese schwebenden Darlehen in feste Anleihen verwandeln. Wo ist auf der Gegenseite der Staat, der seine Kriegsausgaben gleich restlos fundiert, in der Heimat fundiert hat?

Wir haben unsere wirtschaftliche Kriegsbilanz mit aller Offenheit klargelegt: denn in ihr ist nichts, was es zu verheimlichen oder zu vertuschen gäbe. Wir haben den Beweis geführt, daß der Rahmen unserer wirtschaftlichen Arbeit nicht schmäler, sondern breiter, ihr Pulsschlag nicht schwächer, sondern stärker wird. Beharren die Vierverbandsmächte darauf, die Standfestigkeit unserer Kriegswirtschaft noch weiter auf die Probe zu stellen, so werden wir auch diese Probe bestehen, wenn wir es auch auf das tiefste beklagen, daß das Grauen dieses Krieges fortdauern muß. „Auf unsere Feinde allein fällt die Schuld des weiteren Blutvergießens."

Es steht gut an der Somme!

Prof. Wegener, der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.", der eine ganze Reihe von Tagen an der Sommefront weilte, alles sah und überall Fühlung nahm, schreibt seinem Blatte:

Es steht gut an der Somme! Die Schlacht ist das Grandioseste und Furchtbarste, was bisher erlebt worden ist, aber die eigentliche Krisis ist vorüber, das ist die einmütige, ausnahmslose Gewißheit der deutschen Truppen, vom obersten Leiter bis zum einfachsten Kämpfer hinab. Die Absicht der großen englisch-französischen Entscheidungsoffensive ist nicht erreicht worden. Was jetzt noch durch das immer neue Hineinwerfen feindlicher Truppenmassen in die Schlacht bewirkt wird, ist nur noch ein wahnsinniges, zweckloses Opfern der Blüte ihrer Nation. Ein Durchbruch unserer Stellung hier ist endgültig ausgeschlossen. Das Ringen zersplittert sich in Einzelkämpfe, die, wenn sie auch noch so riesigen Maßstab sind, doch wieder den Charakter der üblichen Stellungskämpfe angenommen haben. Die Ausbuchtung der gegnerischen Front gegen Osten, die die erfolgreichen ersten Julitage den Feinden gegenüber Somme geschaffen haben, wird ihnen sogar seitdem zum Verderben, da sie, gerade wie bei Verdun, für sie einen inneren Halbkreis bildet, den unsere Stellungen von außen umgeben und in den wir konzentrisch hineinschießen können, mit unserer den ganzen Bereich desselben beherrschenden schweren Artillerie. Hiermit sind naturgemäß für den Gegner weit größere Verluste verbunden, als er uns strahlenförmig nach außen herausfeuernd beibringen kann. Da es sich in dieser Stellung hauptsächlich um Franzosen handelt, so trägt neben Verdun jetzt auch die Sommeschlacht dazu bei, die männliche Blüte der unseligen Nation in aussichtslosem Kampf verbluten zu lassen. Tiefste Eindrücke habe ich erhalten von der klaren Ruhe und Entschlossenheit unserer Leitung dieser Kämpfe, von der vollendeten Sicherheit und Ordnung, mit der sich die gesamte Organisation hinter der Front vollzieht, und von dem unvergleichlich wundervollen, mit keinem Worte hinlänglich zu preisenden Geist unserer fechtenden und ausharrenden Truppen.

* * *

Die englischen Verluste an der Somme.

Haag, 7. Aug. In den letzten englischen privaten und amtlichen Berichten über die Offensive an der Somme wird stets erwähnt, daß die Verluste an Gefallenen außergewöhnlich gering seien. Wie es mit der Richtigkeit dieser Behauptung beschaffen ist, geht daraus hervor, daß von den in den bisherigen Verlustlisten aufgeführten 1379 Mitgliedern der Universität Cambridge allein 1047 gefallen sind.

Die wachsende holländische Erregung gegen England.

ft. Haag, 7. Aug. In den letzten 48 Stunden haben, nach Meldungen holländischer Blätter, die im „Hann. Courier" wiedergegeben werden, die Engländer abermals 16 holländische Fischereifahrzeuge nach englischen Häfen geschleppt. Dort liegen jetzt bereits über 130 Dampfer. Die Erregung in holländischen Fischereikreisen wird fortgesetzt größer. Man hat jetzt eine Eingabe an die Königin Wilhelmina gerichtet, um zu versuchen, durch ihre Vermittlung wenigstens die festgehaltenen Mannschaften der Fischereifahrzeuge frei zu bekommen. Dieserhalb wurde auch schon ein Telegramm an den englischen Ministerpräsidenten Asquith gerichtet. Am Freitagabend fand in Scheveningen eine Versammlung statt, in deren Verlauf die erregte Menge ihrem Unmut in zornigen Ausrufen Luft machte. So hörte man unter anderem Stimmen rufen: Wenn unsere Schiffe doch mitgenommen werden sollen, warum schicken dann die Deutschen nicht mehr ihre U.-Boote gegen England? Eine geplante feindseligs Kundgebung vor dem englischen Gesandtschaftsgebäude im Haag scheint von der Polizei, welche seit einigen Tagen die Gesandtschaft unauffällig bewacht, nur mit Mühe verhindert zu sein. In der vergangenen Woche soll, wie im Haag verlautet, in einer holländischen Kabinettsitzung, die sich mit der Angelegenheit befaßte, der Vorschlag gemacht worden sein, gegenüber England Repressalien zu ergreifen und einstweilen die Ausfuhr von Fleisch, Gemüse, Milch, Käse usw. von Holland nach England zu verbieten. Der „Nieuwe Courant" im Haag sagt am Schluß eines Artikels über die Fischereifrage mit bitterer Ironie: Man bekommt offenbar einen Vorgeschmack von der so oft gepriesenen englischen Freiheit zur See. Will unsere Regierung weiterhin gegenüber der englischen Gewaltherrschaft die Hände in den Schoß legen? Wunderbar paßt hierzu der Schluß der Balfourschen Ausführungen über die bisherigen Kriegsereignisse, wo er sagt: „Unser Sieg wird das höchste Gut erobern, nicht allein für uns, sondern auch für unsere Feinde. Unser Sieg wird uns alle mit seinem goldenen Zeitalter zu einem tausendjährigen Reiche des Friedens und des Fortschritts führen." Das Hohngelächter der ganzen von England geknechteten Menschheit müßte dem ehrenwerten Marineminister auf diese widerliche Heuchelei in die Ohren gellen.

Der Jahrestag der Schlacht von Warschau.

wtb. Warschau, 5. Aug. **Zur Erinnerung an die vor Jahresfrist erfolgte Einnahme Warschaus durch unsere Truppen fand heute auf dem Sachsenplatz der russischen Kathedrale große Paradeausgabe statt, zu der die Offiziere der hier liegenden Stäbe und Behörden sowie Abordnungen der hiesigen Truppenteile erschienen waren. Der Generalgouverneur von Beseler schritt in Begleitung des Gouverneurs und des Kommandanten die Front der Ehrenkompagnie und der anderen Truppen ab, worauf er folgende Ansprache über die Bedeutung dieses Tages hielt:**

Kameraden! Heute ist ein Jahr vergangen, seit unsere siegreichen Truppen unter der Führung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold von Bayern ihren Einzug in Warschau gehalten haben. Große und schwere Kämpfe waren erforderlich, um diesen Erfolg zu erringen. Ich erinnere an die Kämpfe an der Bzura, Rawka und vor der Blanje-Stellung. Mit der Eroberung Warschaus war der erste Schritt zur vollständigen Befreiung Polens geschehen. Immer weiter rückten dann nach dem Falle Warschaus und der übrigen polnischen Festungen unsere tapferen Truppen in das Innere des Landes vor, bis ganz Polen endlich vom Feinde gesäubert und das polnische Volk von dem hundertjährigen Druck der Russenherrschaft befreit war.

Aber immer noch steht unser deutsches Vaterland mit seinen treuen Verbündeten gegen eine Welt von Feinden im Kampf, noch gilt es, weiter auszuharren, um die uns gebührende Stellung zu erringen und zu befestigen. Wir hoffen, daß der Tag nicht mehr fern sein wird, an dem unser Vaterland die Früchte aller Anstrengungen und Opfer wird ernten können. Ein Wille beherrscht uns alle: der Wille zum Siege. Jeder von uns, die wir hier stehen, hat an seiner Stelle in treuer Pflichterfüllung an dieser großen Aufgabe mitzuarbeiten. Ebenso wie unsere Kameraden draußen tapfer kämpfen wollen auch wir alle Beschwerden des Dienstes hier gern auf uns nehmen, denn wir alle haben nur einen Gedanken, den Sieg unseres teueren Vaterlandes. Dieser Gesinnung wollen wir Ausdruck geben in dem Ruf: Seine Majestät der Kaiser, unser allergnädigster König und Kriegsherr hurra! hurra! hurra!

Vom Tage.

Die Einlieferung von Goldsachen an die Reichsbank.

Die Bekanntmachung des Bundesrats zum Schutze eiserner Gedenkstücke der Reichsbank, die den Einlieferern von Goldsachen verliehen werden sollen, hat im Publikum vielfach den Eindruck hervorgerufen, als ob bereits überall Annahmestellen der Reichsbank für die Einlieferung von Goldsachen ins Leben gerufen seien, und als ob die Einlieferer dort bereits die eisernen Gedenkstücke ausgehändigt erhalten könnten. Diese Auffassung ist jedoch irrig. Die Bundesratsbekanntmachung bezweckte zunächst nur, für diese Gedenkstücke den notwendigen gesetzlichen Schutz zu schaffen; zur Ausgabe gelangen sie jedoch augenblicklich noch nicht, sondern erst, nachdem die Annahmestellen eingerichtet worden sind, was voraussichtlich nicht mehr lange dauern wird. Für Großberlin ist die Einrichtung bereits für die allernächste Zeit geplant.

Einfuhr-Verbot für Tabak.

wtb. **Berlin**, 7. Aug. (Amtlich. Mit Rücksicht auf die im Inlande vorhandenen erheblichen Mengen an Tabak und um Preistreibereien hintanzuhalten, hat der Reichskanzler die Einfuhr von Rohtabak und Tabakfabrikaten, abgesehen von Zigarettentabak, für den bekanntlich eine besondere Regelung erfolgt ist, mit Wirkung vom 7. August 1916 ab verboten. Ausnahmen sind für unterwegs befindliche Sendungen und vor dem 7. August 1916 gekaufte Partien zugelassen. Zugleich hat der Bundesrat zur Verhinderung von Preissteigerungen und zur Vorbereitung einer angemessenen Verteilung der im Inland vorhandenen Vorräte den Verkauf, die Veräußerung und den Erwerb derselben vorübergehend verboten. Ausnahmen von dem Verkehrsverbot sind vorgesehen, soweit sie zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlich sind. Sie werden von der Rohtabakausfuhrprüfungsstelle in Bremen nach Prüfung der Angemessenheit der Preise erteilt auf Grund einer Bescheinigung der Deutschen Zentralstelle für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten in Minden (Westf.) über das Bedürfnis. — Eine zweite Verordnung des Bundesrats verbietet die sogenannten Frühkäufe von Rohtabak der diesjährigen inländischen Ernte.

Die Abgrenzung des Oberbefehls im Osten.

Der Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg erstreckt sich, wie wir erfahren, von der Ostsee bis in die Gegend westlich von Tarnopol und umfaßt als südliche Armee die Armee Böhm-Ermolli. Der übrige Teil der Ostfront untersteht dem Erzherzog Karl, dem österreichischen Thronfolger; er umfaßt die deutsche Südarmee, die Armee Köveß und die teils aus österreichischen, teils aus deutschen Truppenkontingenten zusammengesetzte Karpathenarmee.

Eine Kriegsstiftung des Königs Georg.

Nach dem „Lokalanz." teilte Asquith im Unterhause mit, daß eine vom König geschenkte Summe von hunderttausend Pfund, über deren Verwendung eine Entscheidung bisher nicht getroffen wurde, für allgemeine Kriegszwecke verwendet werden soll.

Englische Geheimnisse.

Berlin, 7. Aug. **Wie wir hören, bringen norwegische Reisende die Mitteilung, daß norwegischen Dampfern verboten worden ist, die englische Küste anzulaufen. Es soll verhindert werden, daß die Erfolge der letzten deutschen Luftangriffe gesehen und weitergegeben werden.**

Wiedereinsetzung des Vizekönigs von Irland.

wtb. **London**, 6. Aug. Amtlich wird bekanntgegeben: Lord Wimborne ist wieder zum Vizekönig von Irland ernannt worden.

Wie Casement starb.

Amsterdam, 6. Aug. **Die heute hier eingetroffenen englischen Blätter enthalten längere Schilderungen der Vorgänge, die sich bei der Hinrichtung Sir Roger Casements im Gefängnis zu Pentonville abspielten. Einiges davon sei den früheren Berichten nachgetragen. Casement wurde Mittwoch, 9 Uhr vormittags, durch den Strang hingerichtet; seine letzten Worte waren: „Ich sterbe für mein Vaterland." Der Augenblick des Strafvollzuges wurde, wie üblich, durch Läuten der Gefängnisglocken angekündigt. Der Priester Mc. Corrall hatte Casement tags zuvor in die katholische Kirche aufgenommen und leistete ihm auch den letzten Beistand. Er erzählte nach der Urteilsvollstreckung, Casement habe aufrecht und stark den Galgen bestiegen, seine Seele mit ruhigen Worten dem Herrn empfohlen und sei dann für sein Vaterland gestorben. Bei der Leichenschau war als Vertreter der Verwandten Casements Gavan Duffy anwesend, der es als eine Taktlosigkeit bezeichnete, daß der Leichnam nicht den Verwandten zur Beerdigung übergeben wurde.**

Das heilige Kornfeld.*)

Von Peter Rosegger.

Der Jakob flüchtete sich wieder und wieder zur Arbeit. Es war ein Glück, daß sie drängte und ihm nicht Zeit ließ für sein Herzweh. Das Feld mußte gackert, der Garten gedüngt, die Wiese bewässert werden. Das Schneewasser im Frühjahre schießt rasch ab, reißt manchmal ein Stück Erde mit sich, dann kommt auf die Lehnen der Sonnenbrand und so ist heute zu viel Wasser und morgen zu wenig. Auf die alpern Matten wurde das Vieh getrieben, kaum die ersten Halmchen sproßten, denn die winterlichen Futtervorräte waren fast allemal aufgezehrt, bevor der Lenz sein frisches Grün gab; da mußten die Rinder Reisig und Moos kauen und wenn sie endlich ins Freie kamen, waren die Tiere so armselig, daß sie kaum hinsteigen konnten an den Lehnen, daß manches Stück abrutschte und die Beine brach.

Und doch hieß ein neues Schlagwort zu Altenmoos: Viehzucht auf, Feldbau nieder! Der Jakob konnte sich nicht entschließen, in seiner Bewirtschaftung eine Aenderung einzuführen, er liebte seine Felder, an ihnen hing sein Herz und ihre Bearbeitung war ihm ein Gottesdienst.

Wenn er als Säemann über die Schollen schritt und die Körner ausstreute in das Erdreich, da geschah es in ernster, fast feierlicher Weise, als begehe er eine heilige Handlung. Und dann begann sich vor seinen Augen allmählich das Wunder der göttlichen Liebe zu vollziehen. Dieser Mensch mit seinem Kummer, mit seiner Hoffnung, mit seinem stillen Weh wußte sich nichts Besseres, als die Auferstehung des Samenkorns zu sehen. In friedlicher Feierabendstunde, wenn er allein, mutterseelenallein auf dem Steinhaufen saß, erging er sich in heiligen Betrachtungen.

In braunem Schimmer liegt das weite Feld, die Lerchen blasen Posaunen und in zarten rötlichen Lanzen stehen die Toten auf und schauen gegen den Himmel. Dann hebt es an zu grünen und die schmalen Blättchen winden und biegen sich noch einmal bodenwärts, als neigten sie ihr Ohr der Mutter Erde, auf daß diese ihnen gute Lehr' mitgebe für das Leben. Dann streben sie empor, schweifen sich in Rinnchen, rollen sich in Scheiden, aus welchen sachte der Halm und das innere Wesen des Kornes hervorsteigt. Am Feste der Himmelfahrt des Herrn gucken auch im Gebirge schon die Aehren himmelwärts, als wollten sie dankbar liebend nachblicken dem, der sie wachrief und der einst kommen wird, um auch die Menschensaat aufzuwecken auf dem Kirchhof.

Das Kornfeld wallt im Frühsommerwinde wie ein bläulich-grüner See und die leichten Schatten der Wolken gleiten anmutig darüber hin. Und der einzelne Halm, jetzt ist er am schönsten. Die vierreihige Aehre, in welcher die noch zarten Körner schuppenartig nach aufwärts übereinander ruhen, steckte überall, wo ein Körnchen in der Wiege liegt, ein Fähnlein heraus, die Blüten, die ohne Unterlaß zittern und schaukeln, während der hochgewachsene Halm bedächtig hin und herwiegt. Zu dieser süßen Zeit bewahre uns der Himmel vor Stürmen! Und auch vor Regen, durch den die Sonne scheint, solcher züchtet den Mehltau. Nasse Zeiten erzeugen an den Aehren Auswüchse, für die der Name „Mutterkorn" viel zu schön ist. Die himmelanstürmende Jugend hat bald ein Ende, das Leben des Kornes steht im heißen Sommer, es bleichen seine Haare; zwar fühlt es seine Kraft und seinen Wert und senkt democh in Demut sein Haupt vor dem, der Kraft und Wert ihm gegeben hat.

Tiefer im Halmwald wuchert das distelige Donnerkraut, die schmarotzende Quecke, der scheinheilige Loch und allerlei struppiges Gesindel und loses Volk, das in seinem Schatten erstarkt und an seine Wurzeln zehren möchte. Da ist auch die buhlerische Kornrade, deren Samen später das Kornmehl wenn schon nicht schimrot, so doch schmutzig blau macht. Da ist das Irrlicht der Mohnblume und die holde, patriarchalische Kornblume, in der viele Krönlein eine einzige Krone bilden.

Manchmal, wenn ein schweres Gewitter Altenmoos durchtobte, stand der Jakob unter dem Dachvorsprunge seiner Haustür und schaute ruhig und ergeben hinaus. Der Mensch kann nichts ändern, Gott ist der Starke, wozu das Zittern und Klagen! — Es lichtet sich, das ganze schon fast reife Kornfeld ist niedergeworfen. Der Jakob sagt: Gott Lob und Dank; denn es ist kein Eis gekommen, alle Halme liegen in gleicher ebener Schicht auf der Erde, keiner reckt ein Knie auf. Der schwere Regen ha tdas Korn niedergelegt, der nächste Luftzug lockert und hebt es wieder empor. — Es sind aber Jahre, wo es sich nicht hebt, wo immer wieder Regen und das Korn zu Boden drück, da gewinnt das fremde Gesindel darin die Oberhand, es steigt zwischen den liegenden Halmen hervor, flicht ein Gitter obenhin und hebt ein gottloses Blühen und Flunkern an über dem gefangenen Korn.

Wenn jedoch Gott Regen und Sonnenschein gibt zu rechter Zeit, wie es die Bittgänge erflehen, dann ist es herrlich. Kräftig und schlank stehen die Schäfte von Knie zu Knie empor; die lanzenförmigen, dunkelgrünen Blätter, die anfangs geherrscht, sind fast verschwunden, in hohen Bogen senken die Halme ihre schweren Aehren, die das Samenkorn dreißig- und vierzigfach wiedergeben, und der eine legt sein goldiges Haupt auf die Achsel des anderen. Zur Tageszeit in der Sonnenglut, zur Nacht an den Strahlen des Mondes, der Sterne, der glimmenden Johanniswürmchen, so reifen sie dem Tage der Garben entgegen.

Endlich kommen die Schnitter. Jedes Korn ist bewaffnet mit einem scharfen Speer zu Schutz und Trutz, aber der Schnitter weicht nicht vor den feingezähnigen Gräten, welche des Arbeiters Hand an der Aehre nicht von oben hinab, doch wohl von unten hinauf gleiten lassen — immer aus Niedrigem dem Hohen zu.

Wenn dann der Jakob, der bei dem heißen Tagewerk der erste und letzte ist, spät abends unter einem der Kornschöber auf dem Felde ruht, kommt wieder das Träumen. Der Duft der Blumen und Gräser ist sein Schlaftrunk; noch sieht er das Hüpfen eines munteren Heuschreckleins, hört das fortwährende Rieseln des Grillengezirpes — dann ist nichts mehr. Jakob sieht in Gegenden, wo kein blauer Wald ist und keine grüne Wiese, und keine Felswand und kein klares Wasser mit Forellen. Da ist nichts, als ein gelbes Meer, soweit das Auge fliegt ein unabsehbares Kornfeld. Darüber ein wolkenloser Himmel, der schwer und lodernd ist und dem Jakob aufs Herz drückt. Da kommt es ihm zu Sinne: Bete das Tischgebet, solche Gegend ist der Tisch eines großen Volkes. Jene, die im Gebirge wohnen, sollen Holzbau und Viehzucht treiben und das Brot des Kornes an diesem Tische holen.

Jakob erwacht, richtete sich auf an den Garben und sagt vor sich in die Nacht hinein: „Es wird ja so sein müssen. Aber schön und am allerschönsten ist das Kornfeld doch, wenn es zwischen Wäldern und Wiesen liegt, und ein Daheim, wenn es ein rechtes Daheim ist, sollte seinen Kindern alles geben, was sie brauchen, Korn und Gras und Wasser und Kraut und Flachs und Holz."

Und die Erde ist zu Altenmoos nicht weniger mächtig als anderswo. Ist im Herbste die letzte Garbenfuhr der Scheune zugewankt, so kommt ein armes Weib und sammelt auf dem Stoppelfeld die zerstreuten Halme. Dann werden noch die Rinder darauf geweidet, es sproßt feines Gras, aber die Tiere müssen sich mit jedem Mundvoll einen Stoppelstich gefallen lassen in die Schnauze. Endlich kommt vielleicht noch einmal der Pflug, der dem Acker immer noch nicht Feierabend gönnen will, aber der Winter sagt: es ist genug, und senkt seine weiße Decke über das müde Feld.

Auch unter der Decke ist noch kein Rasten. Es war beim Ernten ein Körnlein aus der Garbe gefallen, die Scholle nimmt es auf, läßt es still verwesen und gibt es im nächsten Lenze neu verjüngt wieder zurück ans Sonnenlicht. —

In solchen Betrachtungen, in denen er wie auf einer Jakobsleiter zwischen Erde und Himmel auf und nieder stieg, ergötzte und erbaute sich der einsame Mann auf dem Reuthofe. Dann zog ein Schatten über sein Gemüt und da sagte er einmal zu sich selber: „In Gottes Namen, Jakob, wenn es sein muß, willig magst du dich anvertrauen der treuen Erde. Vielleicht stehst auch du wieder auf und findest in Altenmoos eine bessere Zeit."

*) Mit Genehmigung des Verlags von L. Staackmann in Leipzig entnommen aus dem 12. Bande der noch vor Ablauf dieses Jahres vollständig werdenden, vom Verfasser neu bearbeiteten und neu eingeteilten Ausgabe von Peter Rosegger, Gesammelte Werke. 40 Bände in 4 Abteilungen zu je 10 Bänden. Jeder Band in Pappband 2.50 ℳ, in Halbleinen 4 ℳ. Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Eine Streikbewegung in Grimsby.

wtb. **London**, 5. Aug. Wie die „Daily Mail" meldet, droht in Grimsby ein allgemeiner Streik der Hafenarbeiter. Anfang voriger Woche zahlten einige fremde Schiffskapitäne für das Löschen von Holz 1 Penny mehr für die Stunde, und jetzt verlangen alle Arbeiter dieselbe Zulage. Die Arbeitgeber haben die Forderung abgelehnt.

Die neuesten farbigen Franzosen.

Frankfurt a. M., 7. Aug. Nach einer Berner Meldung der „Frankf. Ztg." wird den Franzosen von den Zeitungen als frohe Botschaft mitgeteilt, daß 600 Eingeborene Neu-Kaledoniens in Frankreich eingetroffen sind und eine besondere Kompagnie Tirailleure des Stillen Ozeans bilden werden. Sie würden wertvolle Dienste im Schützengraben leisten, wenn sie sich erst an den Geschützlärm gewöhnt hätten.

Außerkraftsetzung des deutsch-italienischen Handelsvertrags.

wtb. **Berlin**, 7. Aug. Der preußische „Staatsanzeiger" veröffentlicht eine Bekanntmachung des Finanzministeriums über den deutsch-italienischen Handels-, Zoll- und Schiffahrtsvertrag, in der es heißt, daß dieser Vertrag von der italienischen Regierung als nicht mehr wirksam angesehen werde und demgemäß nunmehr auch deutscherseits auf die italienischen Boden- und Gewerbezeugnisse die Sätze des autonomen Tarifs angewendet werden.

Eine außerordentliche Tagung der rumänischen Kammer?

Frankfurt a. M., 7. Aug. Nach der „Frankf. Ztg." meldet die Bukarester „Treptatea", daß die rumänische Kammer zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden soll, in der Bratianu die Kammer in mehreren geheimen Sitzungen über gewisse militärische, politische und wirtschaftliche Verträge aufklären werde. Der „Seara" meldet, die Regierung führe Unterhandlungen mit den Abgeordneten, die unter Führung des früheren Justizministers Tona Stetion aus der Regierungspartei ausgetreten sind, um gegen die Unentschiedenheit der Regierung in der auswärtigen Politik zu demonstrieren. Sobald die Unterhandlungen zu einem Erfolge führten, werde die Neubildung des Kabinetts Bratianu stattfinden, die noch vor Zusammentritt der Kammer erfolgen soll.

Lippisches.

Detmold, 8. August 1916.

Unsere Helden.

In neues schweres Leid wurde die Familie **Karl Pulver** aus **Eschenbruch** im Amte Blomberg versetzt. Der älteste Sohn der Familie Pulver, Unteroffizier Wilhelm Pulver, Inf.-Regt. Nr. 13, 3. Kompagnie, geboren am 10. September 1885, starb am 5. Mai 1916 bei Louvement den Heldentod. Ein jüngerer Bruder, der Musketier **Hermann Pulver** im Inf.-Regt. Nr. 158, 12. Komp., geboren am 2. September 1892, war ihm schon am 13. September 1914 bei den Kämpfen um das Fort Brimont bei Reims im Tode vorausgegangen. Jetzt ist der jüngste Sohn, Musketier **Otto Pulver** im Inf.-Regt. Nr. 53, 3. Komp., den Brüdern am 30. Juli ins Heldengrab gefolgt. Auch dieser schwer betroffenen Familie wenden wir unsere herzlichste Teilnahme zu.

Leider wurde schon wieder eine **Liemer** Familie in tiefe Trauer versetzt. Ziegelmeister Heinrich Sander erhielt die Nachricht, daß sein Sohn, der Artillerist **Fritz Sander**, vor Verdun, durch einen Granatsplitter getroffen, den Tod im Kampfe fürs Vaterland fand.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Leutnant **Heinrich Böke**, Sohn des Gerichtspedellen Böke hierf., ausgezeichnet.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Garde-Grenadier **Ernst Mense** aus **Detmold**, Inhaber des Fürstlich Lippischen Kriegsverdienstkreuzes.

Das Eiserne Kreuz wurde dem Gefreiten **Fillies** aus **Hörstmar** im Inf.-Regt. Nr. 55 verliehen.

Bei der 1. Komp., Res.-Inf.-Regt. Nr. 55, wurden mit dem Lipp. Verdienstkreuz ausgezeichnet: Wehrmann **Gust. Uhmeier** aus **Istrup**, Unteroffizier **Karl Pantze** aus **Blomberg**, Wehrmann **Fr. Büker** aus **Elbrinxen**, Ers.-Res. **Fr. Meier** aus **Großenmarpe**, Res. **Willi Bauch** aus **Detmold**, Ers.-Res. **Schuckmann** aus **Salzuflen**. — Mit dem Mecklenburgischen Verdienstkreuz ausgezeichnet wurde der Wehrmann **Ernst Riek** aus **Blomberg**.

Können Verbraucher auch direkt vom Erzeuger Kartoffeln für den Winterbedarf einnehmen?

Ein Norddeutsches Blatt hat sich an das Kriegsernährungsamt in Berlin um Auskunft darüber gewandt, ob bei der diesjährigen reichsseitigen Regelung der Kartoffelversorgung Verbraucher auch noch direkt beim Erzeuger ihren Winterbedarf einkaufen könnten. Darauf hat dasselbe vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts folgende Antwort erhalten:

Der Bezug von Kartoffeln unmittelbar vom Produzenten zum Verbraucher ist an sich nicht verboten. Die Kommunalverbände müssen jedoch zur Sicherung der ihnen von der Reichskartoffelstelle aufgegebenen Lieferungen Maßnahmen treffen, die die Durchführung der Lieferungen unbedingt sicherstellen. Hiernach sind nur die Kommunalverbände für die Frage zuständig, ob die Produzenten außer den ihnen aufgegebenen Pflichtlieferungen freihändig Kartoffel an Verbraucher abgeben können.

Danach muß also der Erzeuger, der Kartoffeln direkt an den Verbraucher verkaufen will, die Erlaubnis dazu von seinem Kommunalverband, also von der L. W.-G., haben. Gibt sie die Erlaubnis und stellt sie darüber einen Schein aus, so muß man mit Hilfe dieses Scheines die Verfrachtung erwirken.

Würde man z. B. in Detmold, oder sagen wir in Lippe, danach verfahren sein, dann wären uns die bedenklichen Zustände der letzten Woche erspart geblieben. Was man hier in Detmold den Bürgern und der Stadtverwaltung zugemutet hat, sprach nicht für die Großzügigkeit der Maßnahmen, die uns auf anderen Gebieten an der L. W.-G. gefallen haben. Auf dem Kartoffelversorgungs-Gebiet hat die L. W.-G., bisher wenigstens, doch versagt

Brennesselsammlung im Herforder Friedrichs-Gymnasium.

Die Brennesselsammlung des Friedrichs-Gymnasiums am Donnerstag hat ein Ergebnis gezeitigt, das alle Erwartungen weit übertraf. An diesem Vormittage wurden von den Schülern im ganzen ungefähr 76 Zentner Nesseln gesammelt. Hiervon hat die Prima allein 15 aufgebracht; an zweiter Stelle steht die J. I/. r. mit 9½ Zentner. Der Vorrat war so groß, daß in der Schule nicht alles untergebracht werden konnte und an anderen Stellen getrocknet werden muß. Die vorbildliche Arbeit unserer Gymnasiasten regt hoffentlich alle anderen Schulen zur Nacheiferung an.

Es würde der Oeffentlichkeit gewiß interessant sein, auch das Ergebnis der Lippischen Gymnasien kennen zu lernen.

— **Zwei Bekanntmachungen des Herrn kommandierenden Generals des 7. Armeekorps zu Münster** betreffend a) Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Häuten und Fellen, b) Höchstpreise von Großviehhäuten, Kalbfellen und Roßhäuten, vom 31. Juli 1916, sind in Nr. 88 des Amtsblatts abgedruckt und können bei den Gemeinde- und Gutsvorstehern im Bezirk des Verwaltungsamts Detmold und Schötmar, sowie auf dem Rathause in Detmold und Horn eingesehen werden.

— **Fahrplanänderung.** Vom 13. August d. Js. ab fallen die Sonntags-Züge Nr. 1072, Detmold ab 9.08 Uhr, Horn—Bad Meinberg an 9.27 Uhr vormittags und Nr. 1079 Horn—Bad Meinberg ab 8.06 Uhr nachm.; Detmold ab 8.28 Uhr, Lage ab 8.43 Uhr, Herford an 9.14 Uhr und Bielefeld Hauptbahnhof an 9.41 Uhr aus. Anstelle des letzten Zuges wird der Sonntags-Zug Nr. 591 Horn—Bad Meinberg ab 9.41 Uhr, Detmold an 9.54 Uhr über Herford nach Bielefeld durchgeführt: Detmold ab 9.55 Uhr nachm., Nienhagen ab 10.02 Uhr nachm., Lage ab 10.09 Uhr nachm., Stylbach ab 10.17 Uhr nachm., Schötmar ab 10.24 Uhr nachm., Salzuflen ab 10.28 Uhr nachm., Herford an 10.37 Uhr nachm., Herford ab 10.42 Uhr nachm., Brake ab 10.52 Uhr nachm., Bielefeld (Hauptbahnhof) an 11.03 Uhr nachmittags

— **Sommertheater.** „Johannisfeuer", Hermann Sudermanns ergreifendes Drama, geht am Mittwoch, den 9. August, unter Herrn Habel's sorgfältiger Regie in Szene. Das weitbekannte Werk in seiner überwältigenden Tragik verfehlt seinen tiefen Eindruck auf das Publikum nie. Kernig und urwüchsig sind die Menschen, einfach und schlicht. Prachtvoll ist die Handlung aufgebaut, sich steigernd von Szene zu Szene. — Freitag, den 11. August: Benefiz für Frau Marie Ziebe „Die fünf Frankfurter", Lustspiel von Karl Rößler. Die alte Frau Gudula, Frau Ziebe, Salomon, Herr Intendanzrat Becker.

Bad Salzuflen.

— **Fürstl. Kurtheater.** „Johannisfeuer", Hermann Sudermanns ergreifendes Drama, geht am Donnerstag, den 10. August, in Szene. Noch immer hat dieses weitbekannte Werk die gleiche tiefe Wirkung auf das Publikum, wie vor Jahren. Kernige Kraft weht uns aus diesem Stück entgegen, von Szene zu Szene steigert sich die Spannung. — Nachmittags 5 Uhr ist eine Märchenaufführung für die Kleinen, und zwar wird „Rotkäppchen" gegeben.

— **Militärkonzert.** Auf der Loose findet morgen ein Militärkonzert statt. Beginn: Nachmittags 3½ Uhr. (Näheres siehe Anzeige.)

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 6. Aug. Die unter dem Schweinebestande des Werkmeisters Wilhelm Klenke ausgebrochene Rotlaufseuche ist vom Fürstl. Verwaltungsamt Brake für erloschen erklärt.

Hohenhausen, 6. Aug. Durch die Aufhebung der Höchstpreise für Eier sind hier gegenwärtig sehr hohe Eierpreise zu verzeichnen. So kosten denn die Eier 18, 20 u. sogar 25 Pf. das Stck. Letzterer Preis ist aber nur von einem einzigen Landwirt in der ganzen Gemeinde gefordert worden. Die Preise für Ferkel haben aber sehr abgenommen. So kosten 6—8 Wochen alte Ferkel 10—15 M. 8—12 Wochen alte 20—30 M, ½jährige Stangen 30—40 M je nach der Beschaffenheit.

Hohenhausen, 6. Aug. Am heutigen Sonntage nach beendetem Gottesdienste fand hier ein Trauergeläut für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Pionier Brand aus Harkemissen bei Hohenhausen statt. Die Trauerfeier findet Mittwoch abend in hiesiger Kirche statt.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Das Handels-U.-Boot.

wtb. **Berlin**, 8. Aug. „Daily Telegraph" bezeichnet das Handels-U.-Boot „Deutschland" als einen Bluff. Die „Deutschland" sei in kleinen Stücken an Bord neutraler Dampfer nach einem amerikanischen Hafen gebracht, dort zusammengesetzt und dann triumphierend in der Dreimeilenzone nach Baltimore gefahren.

„Evening Standard" meint, die Reise der „Deutschland" sei eine Versuchsfahrt. Wenn nämlich der Augenblick komme, wo Kaiser Wilhelm den Alliierten seinen Degen überreichen müsse, so würde er auf der „Deutschland" nach Amerika fahren.

Die „Vossische Zeitung" meint dazu: Was wäre nicht alles geschehen, wenn es zu der Zeit Adams und Evas keine Apfelbäume gegeben hätte!

Zeppeline nach Amerika.

tu. **Amsterdam**, 8. Aug. Der Berliner Korrespondent der „Tijd" weiß zu melden, daß in einigen Monaten die größten Zeppeline, die jemals gebaut wurden und die dazu bestimmt sind, unbewaffnet als friedliche Kuriere zu Handelszwecken einen geregelten Luftverkehr mit Amerika zu eröffnen, über den Ozean fliegen werden. Der neue Zeppelin, so berichtet das Blatt weiter, ist für ungeheure Steige- und Kraftvermögen eingerichtet, während er die Höchstgeschwindigkeit von 200 Kilometern in der Stunde entwickeln kann. Sowohl der Höhenrekord wie die Geschwindigkeit werden es den feindlichen Flugzeugen unmöglich machen, etwas gegen den friedlichen Luftreisenden zu unternehmen. Mit dem Handelsunterseeboot „Deutschland" hieß es „Deutschland, Deutschland unter allen!" Der neue Zeppelin, der gleichfalls den Namen „Deutschland" tragen wird, wird das „Deutschland, Deutschland über alles!" zur Wahrheit machen.

Graf Zeppelin hat bereits die erste Reise des Luftschiffes bis an die Küste Englands gesteuert. Andere Zeppeline, die ausschließlich für den Handelsverkehr bestimmt sind, sind im Bau begriffen.

tu. **Amsterdam**, 8. Aug. Nach Pariser Blättermeldungen wird am 15. August in New York ein Zeppelin erwartet.

Wechsel in der ostpreußischen Provinzialverwaltung.

tu. **Königsberg**, 8. Aug. Der außerordentliche Landtag der Provinz Ostpreußen wählte gestern anstelle des bisherigen Landeshauptmanns jetzigen Oberpräsidenten v. Berg den bisherigen Landrat des Kreises Königsberg v. Wrünck zum Landeshauptmann.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki, der als Königlicher Staatskommissar die Sitzung eröffnete, verabschiedete sich in herzlichen Worten von Ostpreußen. (Berl. Tageblatt.)

Versenkt.

tu. **Amsterdam**, 8. Aug. Aus England wird gemeldet:

Die Vernichtung des Dampfers „Jena" und noch anderer Schiffe fand vor dem Hafen von Marseille statt. Ein deutsches Unterseeboot wartete offenbar auf Transportschiffe, mit denen die russischen Truppen nach Saloniki gebracht werden sollten.

Vor Verdun.

tu. **Genf**, 8. Aug. In einer Pariser Meldung des „Nouvelliste" wird zugestanden, daß, entgegen den amtlichen französischen Berichten, die Deutschen nicht nur das an der Kreuzung der Straße Bras—Baux—Fleury—Thiaumont gelegene Hauptwerk Thiaumont halten, sondern auch die zwei außerhalb dieser Feste gelegenen Schanzen, sowie die starken Befestigungen längs der Straße Bras—Baux—Thiaumont.

Frankreich und England.

tu. **Genf**, 8. Aug. Aus Paris wird gemeldet:

Pichon schreibt in einem Leitartikel im „Petit Journal", daß Rußland und Frankreich geschlagen sein würden, wenn England nicht am Kriege teilgenommen hätte. Dafür müßten die Franzosen den Engländern dankbar sein. Vor allen gebühre den vier Ministern, nämlich Winston Churchill, Grey, Asquith und Mac Kenna an erster Stelle Dank, aber auch die Unterminister Bonar Law, Chamberlain und Marxe dürfe man nicht vergessen. Kein Franzose, sagt Pichon, vergesse jemals diese Namen.

Englische Drohungen.

wtb. **London**, 8. Aug. Reuter meldet, daß vorgestern nachmittag am Trafalgar-Square eine Protestversammlung wegen der Ermordung des Kapitäns Fryatt stattgefunden habe, in der eine Resolution angenommen worden sei, und gefordert wird, daß die Mörder nach dem Kriege den Gerichten überliefert würden. Der Redner forderte außerdem, daß das ganze in England befindliche deutsche Besitztum bis zum Ende des Krieges beschlagnahmt und der ganze deutsche Handel auf mindestens 20 Jahre in Acht und Bann getan werde; ferner, daß alle deutschen Kommandanten gehenkt würden, deren Schuld an U.-Boot-Morden und andern Mordtaten erwiesen werde.

wtb. **Amsterdam**, 8. Aug. „Nieuws van den Dag" schreiben, man müsse zugeben, daß das Gerede in der englischen Presse über die Personen, die für die Hinrichtung Fryatts verantwortlich sind, ein wenig kindisch ist. Die Alliierten müßten, um das zu können, was verlangt werde, Deutschland buchstäblich erobern und den deutschen Kaiser gefangen nehmen, denn Asquith ließ in seiner Rede deutlich durchblicken, daß der Schuldigste von allen der Kaiser selbst sei. Von einer Eroberung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sind die Alliierten aber noch unendlich weit entfernt.

Abberufung der englischen und französischen Gesandten in Athen.

tu. **Genf**, 8. Aug. **Wie eine Depesche aus Athen meldet, soll die Abberufung des englischen und des französischen Gesandten in Athen bevorstehen. Der französische Gesandte Guillemin, der demnächst Athen verläßt, um sich nach Paris zu begeben, dürfte kaum noch auf seinen Posten zurückkehren.**

Neuer französischer Gesandter in Bukarest.

tu. **Bukarest**, 8. Aug. **König Ferdinand empfing am Sonntag den französischen Gesandten Longuet in Abschiedsaudienz. Der neue französische Gesandte, St. Aulaire wird heute beim König erscheinen, um sein Ernennungsschreiben zu überreichen.**

Schwarze Listen.

wtb. **Bern**, 8. Aug. **Das französische Ministerium des Auswärtigen veröffentlicht im Amtsblatt die erste amtliche Liste der Firmen, die als feindlich betrachtet, oder, wenn sie in neutralen Ländern ansässig sind, als Zwischenpersonen angesehen werden. Jeder Handel mit ihnen ist verboten. Die Geschäftshäuser in dieser schwarzen Liste sind nach Ländern geordnet. Auch Japan und Portugal befinden sich darunter.**

Der Zar und Polen.

tu. **Bukarest**, 8. Aug. **„Liberte" meldet von der russischen Grenze:**

Laut Nachrichten aus Südrußland wird der Zar einen Ukas erlassen, in dem den Polen weitgehendste Autonomie versprochen wird. Der Ukas wird noch größere Konzessionen als die bekannte Proklamation des Großfürsten Nikolajewitsch machen.

Italienische Verstärkungen nach Valona.

tu. **Basel**, 8. Aug. **Die Schweizer Blätter melden aus Mailand, daß in der verflossenen Woche italienische Verstärkungen nach Valona und zwar mehrere tausend Mann Infanterie, sowie Artilleriematerial und angeblich zahlreiche Flugzeuge der neuesten Modelle abgegangen sind.**

Die Kämpfe in der Bukowina.

tu. **Budapest**, 8. August. **Eine „Az Est"-Meldung aus Bukarest besagt, daß die Russen in Kirlibaba wieder zum Angriff übergehen. Dem Angriff vorausgehend wurden Kosakenabteilungen nach Valeputna und Kirlibaba zur Aufklärung vorgeschoben, die aber von den österreichisch-ungarischen Truppen zurückgeworfen wurden. 316 Kosaken, darunter 5 Offiziere gerieten in Gefangenschaft. Die Russen versuchten viermal nacheinander sich den österreichisch-ungarischen Truppen zu nähern, wurden aber jedesmal sehr blutig abgeschlagen. Verwundete Soldaten, die nach Sutjewaca gebracht wurden, erzählten, daß die Forcierung der Karpathenübergänge sich als unmöglich erweise.**

Das serbische Heer.

tu. **Lugano**, 8. Aug. **Die Turiner „Stampa" meldet:**

Aufgrund der Erklärungen serbischer Offiziere, die auf der Reise nach Mazedonien Rom passierten, wird demnächst auf Korfu die Skupschtina unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Pasitsch zusammentreten. Der König befindet sich ebenfalls auf Korfu, wo auch der Sitz der provisorischen Regierung sei. Kronprinz Alexander leitet vermutlich das serbische Heer in Mazedonien und die Strafexpedition gegen die Bulgaren, welche bestimmt den serbischen Sieg über die Exverbündeten bringen werde. Die Bezeichnung „Strafexpedition" kennzeichnet den serbischen Größenwahn, welcher sogar die Italiener gegen die Serben aufbringt.

Aus Rumänien.

tu. **Bukarest**, 8. August. **Der halbamtliche „Bittorul" befaßt sich in einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Take Jonescus Gewissensbisse" mit der Aeußerung, die der russophile Führer in dem Blatt „Le Roumaine" gemacht hat und die folgendermaßen lautet: Ich habe mir gesagt, daß König Ferdinand Loyalität für das russische Volk bekundet und daß es ungehörig wäre, ihn anzutreiben." Der „Bittorul" schreibt nun, Take Jonescu strafe sich selbst für die Angriffe gegen König Ferdinand. Man kann ihm aber nicht glauben, da er allzuoft sein Mäntelchen wendete.**

Aus Portugal.

tu. **Genf**, 8. Aug. **Eine Lissabonner Meldung des „Lyoner Nouvelliste" besagt, daß bei der Rückkehr des Finanzministers Costa und des Ministers des Aeußern aus London, Paris und San Sebastopol zahlreiche Sitzungen des Ministerrats stattfanden, über deren Ausgang jedoch nichts bekannt ist. Weiteren Depeschen zufolge steht ein Ministerwechsel und die Neubildung eines nationalen Kabinetts bevor.** (Berliner Tageblatt.)

Vermischtes.

18 000 Zentner Brotgetreide verschwiegen. In der Grafschaft Comburg in Thüringen sind Massenklagen gegen Landwirte wegen unrichtiger Angabe von Getreidevorräten durchgeführt worden. Bei den Nachforschungen hat sich ein Mehr von 18 000 Zentnern Brotgetreide ergeben bei der verhältnismäßig geringen Anbaufläche von etwa 2260 Hektar.

Mit 15 000 Mark durchgebrannt ist aus Lübeck ein 17 Jahre alter Handlungsgehilfe Heinrich Meizel, der jetzt wegen Scheckfälschung und Unterschlagung gesucht wird. Meizel ist mittelgroß, hat hochstehendes blondes Haar und Pickeln im Gesicht und trug zuletzt einen blauen Jackettanzug mit zwei Knopfreihen, einen Ueberzieher und einen grünlichen weichen Hut.

Ein Lehrling als Raubmörder. Das Schwurgericht verurteilte den Schneiderlehrling August Hildebrand wegen Mordes und Raubes zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Der junge Mensch hatte im Dezember aus dem Hause des Zimmermanns Sökler in Eutingen Wertpapiere von rund 17 000 Mark geraubt, die Frau des Zimermanns und deren zweijähriges Enkelkind mit einem Beil getötet und darauf das Wohnhaus in Brand gesteckt.

Mord im Anwaltszimmer. In Iserlohn erschoß der Agent Broecker im Geschäftszimmer des Justizrats Schüpper den ihm verfeindeten, durch den Aachener Alexianer-Prozeß bekannten Rechtskonsulenten Mellage. Der Mörder wurde festgenommen.

550 000 Mark Kriegsgefangenenspende in Sachsen. Wie uns aus Dresden geschrieben wird, hat die kürzlich erfolgte Sammlung zugunsten der deutschen Kriegsgefangenen in Feindesland im Königreich Sachsen nach vorläufiger Berechnung 530 000 Mark ergeben. doch dürfte sich die Summe noch auf 550 000 Mark erhöhen. Dresden hat 80 000 Mark, Leipzig 32 000 Mark. Chemnitz 18 600 Mk. usw. gesammelt.

1½ Millionen Opfertagertrag in Bayern. Aus München wird berichtet: Ein überraschendes Ergebnis hatte der Opfertag in Bayern. Nach der bisherigen Zählung in München allein ergab die Sammlung über 400 000 Mark. In anderen Städten, ja selbst in den kleinsten Orten, waren die Einnahmen so groß, daß man auf rund 1½ Millionen Mark Ertrag des Opfertages rechnen kann.

15 000 Mark Juwelendiebstahl. In dem dem Lingnerschen Besitztum benachbarten Schloß Albrechtsberg in Loschwitz bei Dresden, das dem Grafen Hohenau gehört, ist ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Es fehlen ein Perlenhalsband im Werte von 8000 Mk. und viele andere wertvolle Juwelen. Die gestohlenen Gegenstände haben einen Wert von über 15 000 Mark. Einen Teil der an gleicher Stelle aufbewahrten Juwelen hat der Dieb unberührt gelassen. Auf einem zurückgelassenen französisch geschriebenen Zettel kündigt er an, man werde ihn nicht erwischen, er werde nach Amerika zurückkehren.

Sonntag (3115)
weiße Bluse
verloren, von der „Frischen Quelle" bis Palaisstr.
Abzugeb. geg. Belohnung „Frische Quelle".

Mehrere 3114
Tischlergesellen
sofort gesucht.
Ed. Begemann
Hornsche Straße 20.

Suche ein älteres
Mädchen
für den Haushalt, weil Frau im Geschäft tätig, auf gleich oder später.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. der Landesztg. unt. Nr. 3107

Gesucht tüchtige 3118
Ringofenbrenner.
Meldungen bei
Rudolf Kröner
Aktien-Gesellschaft
Lengerich. Portlandcement- und Kalk-Werk.

Ziegelmeister
für kleinen Ziegelei-Betrieb — Steine, Dachziegel, Drainröhren — zu diesem Herbst gesucht. Auf Wunsch Gartenland mit einigen Morgen Land. [3108
Kaus Loevelinkloe
bei Münster in Westf.

Lemgo
Abonnements Anzeigen und Drucksachen
nimmt
zu Originalpreisen entgegen
E. Goseberg
Papenstraße 27
Vertreter der Lippischen Landeszeitung

Konkurs.
In dem Konkursverfahren Fricke wird der Prüfungstermin am 15. August d. J. von Amtswegen auf **Sonnabend, den 12. August d. J., vorm. 9 Uhr**, verlegt. (3106
Lemgo, den 5. August 1916.
Fürstliches Amtsgericht II.

Kartoffelverkauf.
Vom 8. bis 10. August werden auf dem städtischen Bauhof an der Arminstraße Kartoffeln gegen Vorzeigung der Lebensmittelausweiskarte verkauft, und zwar:

	am Dienstag, den 8. d. M.,	
nachm. von 2—3 Uhr	für die Brotkartenbezirke	1— 25
3—4 "	" "	26— 50
4—5 "	" "	51— 75
5—6 "	" "	76—100
und am	Mittwoch, den 9. d. M.	Donnerstag, den 10. d. M.
in der Zeit von	für die Brotkartenbezirke	
vormittags		
8 — 8½ Uhr	1—3	51—53
8½— 9 "	4—6	54—56
9 — 9½ "	7—11	57—59
9½—10 "	12—15	60—62
10 —10½ "	16—19	63—65
10½—11 "	20—21	66—68
11 —11½ "	22—23	69—72
11½—12 "	24—25	73—75
nachmittags		
2 — 2½ Uhr	26—27	76—78
2½— 3 "	28—29	79—81
3 — 3½ "	30—33	82—84
3½— 4 "	34—36	85—86
4 — 4½ "	37—39	87—89
4½— 5 "	40—43	90—92
5 — 5½ "	44—47	93—96
5½— 6 "	48—50	97—100

Die Kartoffeln werden in beliebiger Menge abgegeben. Der Preis beträgt 10 Pf. für ein Pfund, ist jedoch auf 9 Pfg. ermäßigt für diejenigen Haushaltungen, deren Einkommen weniger als 1500 Mk. beträgt, sowie für diejenigen Haushaltungen zu mehr als 3 Personen, deren Einkommen sich nachweislich auf weniger als 2000 Mk. beläuft.
Zu derselben Zeit werden auf dem Bauhof Futterkartoffeln, der Zentner zu 3 Mk., abgegeben.
Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.
Detmold, den 7. August 1916.
3097) **Der Magistrat. J. V.: Biermann.**

Suche zum 10. oder 15. September ein zuverlässiges, ehrliches
Mädchen
für Küche und Wirtschaft zu meiner Stütze, bei Familienanschluß. (3117
Frau H. Brüseke
Sonnenlager
Restaurant zur Sonne.

Zum baldigen Eintritt gesucht
1. Ofensetzer, 3 Auskarrer
gegen hohen Lohn. (3119
Meldungen an
W. Begemann,
Streitfeld b. Herzogenrath.

Mehrere tüchtige
Erzlader, Kranmaschinisten und Reparaturschlosser
sofort gesucht. (3116
Dortmunder Union,
Dortmund, Abt. Eisenbahn und Mechan. Werkstätte.

Trauerbriefe und -Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.

Im blühenden Alter mußtest Du auch von uns scheiden, wie so mancher Kamerad! Wir teilten manche schwere Stunden in diesem langen, harten Kampf. Nun ruhe sanft. Du treuer Kamerad! Ein Wiedersehn dort oben in der Ewigkeit.

Nachruf.

Am 1. August, in früher Morgenstunde, bei einem Artillerie-Gefecht ist unser treuer Kamerad,

Landsturmmann
Fritz Tünnermann

im Alter von 27 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben.

Wir konnten es kaum fassen, da wir erst drei Tage vom Heimats-Urlaub zurück waren. Die Lieben daheim erhielten Deine glückliche Ankunft im Felde; in dieser Stunde mußtest Du aus unserer Mitte scheiden.

Die treuen Kameraden des Landwehr-Inftr.-Regts. 382.

Ruhe sanft!

Schwere Unterschlagungen bei der Dresdener Volkszeitung. Aus Dresden wird gemeldet: Wegen Unterschlagungen in Höhe von nahezu 100 000 Mark stand gestern der ehemalige Geschäftsführer der sozialdemokratischen Dresdener Volkszeitung vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. W. hat innerhalb 5 Jahren nach der Anklage 98 000 Mark veruntreut, nach seiner Behauptung etwa 187 000 Mark. Er legte ein offenes Geständnis ab. Er will zu den Veruntreuungen durch die Sorge um seine Familie bewogen worden sein. Einen Teil des Geldes legte er in Wertpapieren an. Für den Schaden ist der Volkszeitung vollständig Ersatz durch W. selber und von seinen Angehörigen gewährt worden. Das Gericht verurteilte ihn wegen des außerordentlich schweren Vertrauensbruchs zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust und ordnete auch seine sofortige Verhaftung an. Bisher war er gegen Sicherheitsleistung auf freiem Fuß gelassen worden.

Ein Explosionsunglück in Königsberg.

wtb. **Königsberg** i. Pr., 7. Aug. Das stellvertretende Generalkommando des 1. Armeekorps teilt mit: Heute morgen 8,15 Uhr erfolgte in Königsberg, Artilleriedepot Rothenstein, eine Explosion russischer Munition. Bei der Umladung verunglückten, soweit es sich bei dem planlosen Fortlaufen des Personals hat feststellen lassen: 30 Depotarbeiter, 20 Frauen tot, etwa 14 schwere, 58 leichte Verwundungen. Verdachtsmomente auf Spionage oder Attentat haben sich bis jetzt nicht ergeben. Gerichtsseitig wird das Weitere festgestellt. Weitere Explosionen und Feuersgefahr beseitigt. Städtische Feuerwehr und Sanitätsdienst funktionierten ausgezeichnet. Vor dem Aufheben von Sprengstücken wird wiederholt bei Strafe gewarnt wegen der damit verbundenen Lebensgefahr.

Literarisches.

Hermann Löns, Aus Forst und Flur. Vierzig Tiernovellen. Mit einer Einleitung von Karl Soffel, einem Bildnis von H. Löns und 15 Einschaltbildern freistehender Tiere. Oktavformat. XVI, 320 S. R. Voigtländer's Verlag in Leipzig. 4 *M*, in Ganzleinenband 5 *M*, (auch auf leichtem Papier fürs Feld), Liebhaberausgabe: 200 numerierte Drucke auf Büttenpapier 15 *M*, in Ganzleder geb. 20 *M*. Was der Dichter Löns seinem Volke hinterlassen, wird noch unsere Kinder und Enkel erquicken und froh machen. Sein Wertvollstes, Eigenstes aber sind und bleiben seine Naturschilderungen, in denen er nicht seines Gleichen hat. Dieser neue Band bringt eine Sammlung von solchen, speziell Tierschilderungen, die zu dem Besten gehören, was uns seine Muse geschenkt.

Porto- und Telegramm-Tarif für das deutsche Reich.

(Bitte ausschneiden).

1. Im Orts- oder Landbestellbezirk des Postamts: Briefe bis zu 250 Gr. 7½ Pf., unfrankiert 15 Pf., Postkarten 7½ Pf. (unfrankiert 15 Pf.), mit Antwort 15 Pf.
2. Im Deutschen Reiche sowie nach Luxemburg, Oesterreich-Ungarn und Deutsch-Neuguinea, Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Samoa, Togo und nach den Marschall-Inseln sowie Kiautschou und Karolinen-, Marianen- und Palau-Inseln, den deutschen Postanstalten in China und Marokko: Briefe bis 20 Gr. 15 Pf., über 20 bis 250 Gr. 25 Pf.; unfrankiert, resp. nicht genügend frankierte Briefe unterliegen einem Zuschlagporto von 10 Pf.

Kartenbriefe 15 Pf., Bäckerzettel 3 Pf.

Drucksachen bis zu 50 Gr. 3 Pf., über 50—100 Gr. 5 Pf., über 100—250 Gr. 10 Pf., über 250—500 Gr. 20 Pf., über 500—1000 Gr. 30 Pf.; deutsche Schutzgebiete und deutsche Postanstalten in China und Marokko (bis 2 Kilo zulässig) 60 Pf.

Geschäftspapiere bis 250 Gr. 10 Pf., über 250—500 Gr. 20 Pf., über 500 bis 1000 Gr. 30 Pf. (nach Oesterreich-Ungarn unzulässig); deutsche Schutzgebiete und deutsche Postanstalten in China und Marokko 1000—2000 Gr. 60 Pf.

Warenproben bis 250 Gr. einschl. 10 Pfg., über 250 bis 500 Gr. einschl. 20 Pf.

Einschreibegebühr außer dem betreffenden Porto 20 Pf. extra.

Zustellungsurkunden außer dem gewöhnlichen Porto (im Orts- und Landbestellbezirk kein Rückporto) 20 Pf. Zustellungsgebühr, 15 Pfg. Rückporto.

Postanweisungen bis 5 Mk. 10 Pf., über 5—100 Mk. 20 Pf., über 100—200 Mark 30 Pf., über 200—400 Mk. 40 Pf., über 400—600 Mk. 50 Pfg., über 600—800 Mark 60 Pf., an Soldaten bis zum Feldwebel einschließlich bis 15 Mk. nur 10 Pf.

Zahlkarten: Mittels Zahlkarten können auf ein Postscheckkonto Geldbeträge sowohl vom Kontoinhaber als auch von jeder anderen Person eingezahlt werden. Der Höchstbetrag einer Zahlkarte ist unbeschränkt. Einzelne Formulare werden am Schalter der Postanstalten an das Publikum unentgeltlich abgegeben.

Postaufträge: Für Einziehung von Geldern bis 800 Mk. 35 Pf. und die tarifmäßige Postanweisungsgebühr für den eingezogenen Betrag; zur Einholung von Wechselakzepten 35 Pf. und für Rücksendung im Falle der Annahme des Wechsels 35 Pf. Für Postprotestaufträge 35 Pf. bei Zahlung der Wechselsumme für die Uebermittelung des eingezogenen Betrags die tarifmäßige Postanweisungsgebühr; mangels Zahlung für die Erhebung des Postprotestes 1 Mk. bezw. 1,50 Mark nebst etwaigen landesgesetzlichen Stempelkosten, für Rücksendung des protestierten Wechsels 35 Pf. Formulare zum Preise von 5 Pf. für 10 Stück sind bei allen Postanstalten zu beziehen.

Postnachnahmen sind im Betrage bis zu 800 Mk. bei Briefen, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapieren, Warenproben, und Paketen zulässig. Für Nachnahmesendungen kommen an Porto und Gebühren zur Erhebung: 1. das Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. eine Vorzeigegebühr von 10 Pf., 3. für die Uebermittelung des eingezogenen Betrages die tarifmäßige Gebühr. Diese ist auch dann zu entrichten, wenn die Sendung nicht eingelöst wird.

Pakete bis 5 Kilogramm und bis zu einer Entfernung von 10 Meilen 25 Pf.; über 10 Meilen 50 Pf. Schwerere Pakete kosten für das Kilogramm mehr: bis 10 Meilen 5 Pfg., über 10—20 Meilen 10 Pf., über 20—50 Meilen 20 Pf., über 50 bis 100 Meilen 30 Pf., über 100—150 Meilen 40 Pf., über 150 Meilen 60 Pf. Eilgut um die Hälfte höher. Unfrankierte Pakete bis 5 Kilo 10 Pf. Zuschlagsporto. Pakete an Soldaten bis 3 Kilo ohne Wertangabe 20 Pf. Postentlieferungsscheine über gewöhnliche Pakete: 10 Pf.

Dazu die Reichsabgabe.

Diese beträgt für Pakete (gewöhnliche, eingeschriebene und Wertpakete):

I. bis zum Gewicht von 5 Kgr.:
a) auf Entfernungen bis 75 Klm. einschl. . . . 5 Pf.
b) auf alle weiteren Entfernungen . . . . 10 „

II. Beim Gewicht über 5 Kgr.:
a) auf Entfernungen bis 75 Klm. einschl. . . . 10 „
b) auf alle weiteren Entfernungen . . . . 20 „

Für Sendungen mit Wertangabe wird erhoben: Porto für Briefe (bis 250 Gr.) bis zu einer Entfernung von 10 Meilen 25 Pf., auf größere Entfernungen 50 Pf.; bei Paketen das gewöhnliche Porto für dieselben, ferner Versicherungsgebühr (ohne Unterschied der Entfernung) für je 300 Mk. oder einen Teil davon 5 Pf., mindestens aber 10 Pf. Für unfrankierte Briefe mit Wertangabe und Pakete bis 5 Kilo mit Wertangabe wird ein Portozuschlag von 10 Pf. erhoben.

Eilbestellungen für Briefsendungen, Postanweisungen, Einschreib- und Wertsendungen im Orte mehr 25 Pf., im Landbestellbezirk bei Vorausbezahlung mehr 60 Pf. Für Pakete bis 5 Kilo im Orte 40 Pf., im Landbestellbezirk bei Vorausbezahlung 90 Pf. Für die von Landbriefträger auf den Bestellgängen eingesammelten portopflichtigen Einschreibsendungen sowie für Pakete bis 2½ Kilo einschließlich Postanweisungen, Zahlkarten und Briefe mit Wertangabe wird eine Nebengebühr von 5 Pf. erhoben; gelangen Pakete von höherem Gewicht als 2½ Kilo zur Einsammlung, so ist eine Nebengebühr von 20 Pf. zu entrichten.

Postkreditbriefe werden auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 Mk. ausgestellt. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Gültigkeitsdauer 4 Monate. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbriefes und Nachweis seiner Empfangsberechtigung (durch Postausweiskarte) bei jeder Postanstalt während der Schalterdienststunden durch 50 teilbare Beträge (Höchstbetrag an einem Tage 1000 Mark) abheben. Es werden erhoben: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Bareinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postscheckkonto die tarifmäßige Gebühr; 2. für die Ausfertigung des Postkreditbriefs 50 Pf.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pf., b) eine Steigerungsgebühr von 5 Pf. für je 100 Mk. oder Teile davon.

Ausland. Nach allen Ländern des Weltpostvereins: Postkarten 10 Pfg., mit Antwort 20 Pf., gewöhnliche Briefe bis 20 Gr. 20 Pf., jede weiteren 20 Gr. 10 Pf., ohne Meistgewicht, unfrankiert mindestens 40 Pf.; die Einschreibgebühr beträgt 20 Pf. Drucksachen bis 2 Kilo. Geschäftspapiere bis 2 Kilo, Warenproben bis 350 Gr. für je 50 Gr. 5 Pf., mindestens aber für Warenproben 10 Pf., für Geschäftspapiere 20 Pf. Pakete bis 5 Kilo nach Dänemark, Belgien, Niederlande, Schweiz, Frankreich 80 Pf.

Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, die auf direktem Wege, ohne Vermittlung fremder Länder, befördert werden sollen, unterliegen einem ermäßigten Porto von 10 Pf. für jede 20 Gramm.

Telegramme innerhalb Deutschlands Wortsatz im Reichsverkehr 5 Pf., im Stadtverkehr 3 Pf. Mindestbetrag für das gewöhnliche Telegramm, also bis zu 10 Worten, 50 Pf., im Stadtverkehr 30 Pfg. Dringende Telegramme kosten das Dreifache.

Dazu die Reichsabgabe.

Diese beträgt: 2 Pf. von jedem Wort, mindestens 10 Pf. von jedem Telegramm.

Rohrkolben-Verwertung.

Alljährlich wachsen in Teichen und Sümpfen die bekannten zylinderförmigen Fruchtstände der Rohrkolbenpflanze (Typha latifolia = breitblättrig oder angustifolia = schmalblättrig), die im Volksmund ganz verschiedene Bezeichnungen haben, als z. B. Narrenszepter, Bumskeulen, Kitschel, Zylinderputzer, Schmackdutschen, Rohrpompen und dergleichen mehr. Diese besonders von der Schuljugend beliebten Gewächse werden meistens achtlos gepflückt und zu Spielereien und Neckereien benutzt. Wenn sie reif sind und die behaarten Samen anfangen auszufliegen, so müssen sie, namentlich bei der Ernte, vorsichtig behandelt werden. Die behaarten Samen können, wenn sie in die Augen kommen, leicht Entzündungen hervorrufen. Seit Kriegsausbruch und der dadurch behinderten überseeischen Zufuhr von Rohstoffen hat die Rohrkolbenpflanze einen gewissen Wert erlangt, weil sie auf Grund patentamtlich geschützter Bearbeitungsmethoden gute Verwendung finden kann. Darum soll man die Rohrkolben schonen und die Samenstände erst, wenn sie naturreif sind, sammeln und an die bei den Gemeindeämtern zu erfahrenden Sammelstellen abliefern. Sie werden dafselbst je nach Güte bezahlt. Die Hauptsammelstelle befindet sich bei Herrn Kommerzienrat Zietz, Dresden, der an alle Interessenten kostenlos Anleitungen über das Ernten und die sonstige Behandlung der Rohrkolben abgibt. Noch nicht völlig naturreife Kolben dürfen nicht gepflückt werden, weil diese für die gedachten Zwecke nicht verwendbar sind.

Ein jeder, der mit sammeln hilft, macht sich, abgesehen davon, daß er Geld dafür bekommt, mit Rücksicht auf die mangelnde Zufuhr an Rohmaterialien vom Auslande um das Gemeinwohl verdient.

Briefkasten.

Nr. 100. Auf die Kriegsunterstützung haben die Angehörigen längstens bis zum Tage der Entlassung vom Militär Anspruch. Da die Kriegsinvalidenrente aber in der Regel höher ist, wird die Unterstützung zumeist bis zur Festsetzung der letzteren fortgezahlt und dann mit dieser verrechnet.

Nr. 100 Nierenhof. Daß eine Nachmusterung vorgenommen werden wird, davon haben wir auch gehört. Etwas bestimmtes können wir Ihnen darüber nicht angeben. Sie müssen schon die diesbezüglichen Bekanntmachungen abwarten.

F. D. in B. Nur die Brieftauben müssen angemeldet werden. Auf andere Tauben ist die Meldepflicht nicht ausgedehnt.

B. z. St. in Belgien. 1. Die Soldaten tragen immer nur die Kokarden ihres Regiments. 2. Das Lippische Kriegsverdienstkreuz wird immer nur bei besonderen Anlässen angelegt. Sonst wird nur das Band am Knopfloch getragen.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Fern der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfren zu
Nach dem Kampf, nach hartem Streite
Winkt ihm jetzt die lange, ew'ge Ruh'.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn:
Einst im Himmel werden wir uns wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Von seinem Feldwebel erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

Wilhelm Wiese

im Infanterie-Regiment Nr. 72, 2. Komp. im blühenden Alter von 22 Jahren bei einem Sturmangriff am 15. Juli den Heldentod erlitten hat. 3090

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Familie Wiese
nebst Anverwandten.

Wiesentrup, den 6. August 1916.

Ruhe sanft in Frieden, still von uns beweint,
Bis des Himmelsfrieden ewig uns vereint.
Ruhe in Frieden!

Allzufrüh und fern der Heimat
Gruben sie auch Dir ein Grab,
Während ahnungslos wir hofften,
Daß ein Wiedersehn es gab,
Da traf uns die Trauerkunde,
Daß auch Dein Leben schnell entflohn.
Ach, wie schlug den Herzen Wunden
Uns Euer Tod, geliebte Söhne!
Ruhet sanft, Ihr guten Herzen.
Bitter ist der Trennungsschmerz;
Aber wonnereich und schön
Ist darnach das Wiedersehn.

Todes-Anzeige.

Von seiner Kompagnie erhielten wir die traurige Nachricht, daß auch unser zweiter, lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier

August Büker

im Infter.-Regt. Nr. 218, 1. Komp. am 27. Juli durch einen Schrapnellschuß im 22. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Büker u. Frau, geb. Fasse
Wilhelm Büker, z. Zt. verwundet
Minna Büker
Wilhelm Stoll u. Frau, geb. Büker
Wilhelm Siekmann u. Frau, geb. Büker
und 7 Enkelkinder.

Holzhausen b. Horn und **Ostendorf**, den 7. August 1916.

Ihr guten Herzen, ruhet still in Frieden
Ewig beweint von euren Lieben.

Todes-Anzeige.

Nach langem, schwerem Leiden starb gestern abend unser lieber Sohn und Bruder

Fritz

im 24. Lebensjahre. (3111

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie H. Brinkmann.

Detmold, 8. August 1916.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 10. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Meierstraße 4, aus statt.

Trauerfeier vorher.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Detmold belegenen, im Grundbuche von Detmold Band III Blatt 118 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Schlachters Louis Krumme** in **Detmold** eingetragenen Grundstücks, bestehend aus den Parzellen 89 und 90 des Kartenblatts 9 Hofraum und Garten zu 13 a 88 qm und dem Wohn- und Geschäftshause B Nr. 111 an der Leopoldstraße besteht, soll dieses Grundstück am

25. September 1916, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Detmold, den 3. Juli 1916. 2425

Fürstliches Amtsgericht I.

Tüchtige Maschinenschlosser

zur Ausbesserung von Werkzeugmaschinen, und

Werkzeugdreher

sofort gesucht. (3024

Dortmunder Union, Dortmund
Abt. Geschoßdreherei-N.

Verreist bis 22. August.
H. Brodthage, Wall 7.
(3063)

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag wurde unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter (3112

Frau Anna Eleonore Kugel

geb. Meese

von ihren schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Th. Schieferdecker
Rechnungsrat.

Detmold, Barmen, 7. Aug. 1916.

Die Ueberführung findet statt am Donnerstag. 10. d. Mts., nachmittags 5 Uhr. Trauerfeier vorher.

Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen;

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, der (3091

Musketier

Otto Pulver

in den Kämpfen am 31. Juli den Heldentod gefunden hat.

Er folgte seinen auf dem Felde der Ehre gefallenen Brüdern **Hermann** und **Wilhelm**.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Pulver.

Eschenbruch, 6. August 1916.

Es ist in Aussicht genommen, die bis zur nächstjährigen Ernte für die hiesigen Einwohner nötigen Kartoffeln in geeigneter Weise sicherzustellen. Diejenigen Personen im Stadtbezirk, die über größere Räume zur Lagerung verfügen, werden ersucht, sich unter Angabe der beanspruchten Vergütung bei uns zu melden. Wer bereit ist, den Kleinverkauf zu besorgen, wolle, vorausgesetzt, daß er Lagerräume besitzt, sich ebenfalls melden. 3032

Landwirte im Lippischen Staatsgebiete, die geneigt sind, uns ihre Kartoffelernte zur Zeit der Reife ganz oder zum Teil zu verkaufen und sodann bis zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkte trefflicher aufzubewahren, werden um Mitteilung ersucht, welche Sorte und Menge sie uns überlassen können.

Detmold, den 4. August 1916.

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Ausländische frische Eier

werden vom 9. bis 11. im Hause Marktplatz 2 abgegeben. Jede Person erhält 1 Stück für 23 Pfg. Ebenfalls ist ein **Pflanzenfleischpräparat** zu haben, das Pfächen zu 30 Pfg.

Die Ausgabe erfolgt:

in der Zeit von vormittags	am Mittwoch, d. 9. d. M.	am Donnerstag, d. 10. d. M.	am Freitag, d. 11. d. M.
	für die Brotkartenbezirke		
8 — 8½ Uhr	66—67	1— 2	34—35
8½— 9 „	68—69	3— 4	36—37
9 — 9½ „	70—71	5— 6	38—39
9½—10 „	72—73	7— 9	40—41
10 —10½ „	74—75	10—11	42—43
10½—11 „	76—77	12—13	44—45
11 —11½ „	78—79	14—15	46—47
11½—12 „	80—82	16—17	48—49
nachmittags			
2 — 2½ Uhr	83—84	18—19	50—51
2½— 3 „	85—86	20—21	52—53
3 — 3½ Uhr	87—88	22—23	54—55
3½— 4 „	89—90	24—25	56—57
4 — 4½ „	91—92	26—27	58—59
4½— 5 „	93—95	28—29	60—61
5 — 5½ „	96—97	30—31	62—63
5½— 6 „	98—100	32—33	64—65

Die Lebensmittelausweiskarten sind vorzuzeigen.
Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.
Für verdorbene Eier wird Ersatz geliefert.

Detmold, den 7. August 1916.

3098) **Der Magistrat.** J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Für die Herstellung der verlängerten Bülowstraße hierselbst sollen die Lieferungen und Arbeiten wie folgt vergeben werden:

Los I. Erd- pp. Arbeiten,
Los II. 120 cbm Packlage u. Feinschlagsteine.
Los III. 40 cbm hiesigen Kies.

Verdingungsunterlagen liegen im Stadtbauamt, Zimmer No. 14 des Rathauses, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Das vorgeschriebene Angebotsformular wird gegen Zahlung von 30 Pfg. auf der Kämmereikasse, Zimmer Nr. 3, abgegeben.

Die Eröffnung der mit entsprechender Aufschrift versehenen und verschlossen einzureichenden Angebote findet am

Montag, den 14. August d. J., vorm. 12 Uhr

im Rathaus, Sitzungssaal, statt.

Detmold, den 7. August 1916. (3099

Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Gibt es ein Fort-

Leben nach dem Tode?

Von A. Böhl. Diese hochinteressante Schrift bringt Aufklärung auch über Wiedersehen, Verkehr usw. Trost im Leid, Hoffnung dem Kranken. Preis 35 Pfg. Braucht erst nach Erhalt eingesandt zu werden. (3094

P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 244.

Zum 1. September oder sofort suche für meine Kolonial-, Porzellan- und Kurzwaren-Handlung, Haus- und Küchengeräte eine erfahrene

Verkäuferin.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen befördert unter Nr. 2931 die Geschäftsstelle der Landeszig.

Ziegelmeister

mit einem Kapital von 12 bis 15000 Mark von einer mit gutem Erfolg betriebenen größeren Dampfziegelei

als Teilhaber

gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3069.

Ofenleute
Grubenleute
Jungen

stellt noch ein (2944

Lippische Thonwarenfabrik
Dörentrup i. Lippe.

Ein- u. Auskarrer

stellt noch ein 3109

Dampfziegelei Bauer
in **Porta** (Westf).

Suche auf sofort oder in 8 Tagen 3068

einen Ofensetzer zwei Ausschieber

gegen hohen Lohn.

Arbeitszeit 11 Stunden. Jede Woche Löhnung.

Ziegelmeister
August Bucks
Dampfziegelei Heidhöfen in Neuß (Rheinland.)
Hammerlandstraße 90.

Suche für sofort oder Mitte August einen (3036

Heizer

gegen hohen Lohn. Winterbetrieb.

B. Brockmann
Ziegelmeister,
Schwieringhausen b. Mengede
Kreis Dortmund.

Ehrentrup bei Lage.

Zum 15. September 1916 wird zum Austragen der Landeszeitung für Ehrentrup ein zuverlässiger

Bote

gesucht.

Meldungen bei

Leopold Plaß, Lage
Heidensche Straße 22.

Maurer und Bauhilfsarbeiter

sofort gesucht. 3084

K. Ziegler
Baugeschäft, **Wesel.**

Tüchtige

Maurer

(gute Putzer)

stellt sofort ein (3067

W. Richter
Baugeschäft **Herford.**

Ein solider

Fuhrmann

gesucht. (3103

Carl Wegener.

Suche für sofort einen

kräftigen

Fuhrmann.

Carl Wilh. Freitag
Kolonialwaren und Drogen en gros
Detmold. (3102

Geb. jung. Kriegsinvalide sucht Stellung als

Volontär-Verwalter

auf größerem Gute gegen freie Station.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3104.

Zuverlässiger, solider

Pferdeknecht

auch Kriegsbeschädigter, für dauernden Dienst, bei gutem Lohn, sofort gesucht. (3093

Dalbke Papierfabrik
Dalbke b. Oerlinghausen

Bekanntmachung.

Am 8. d. M., abends 7 Uhr, lasse ich etwa [3092

5 Scheffelsaat Winterkorn

in Niemeiersfelde an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigern.

Bad Meinberg, 6. Aug. 1916.

Chr. Schneidermann Nr. 93.

Handschuhe

aller Art färbt, reinigt

Färberei (2994,10

Galluschke
Waschanstalt.

Wohnungen 3469

Bauplätze, Villen, Häuser, möbl. u. unmöbl. Zimmer weist jederz. unentgeltl. nach

Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Detmold.
Geschäftsst. Paulinenstr. 37

Wohnungen

in der Bruchstr. Nr. 20 und in Nr. 12 a, je (2765

eine Etage

sofort oder später zu vermieten.

Max Blank & Co.

---

2 leere trockene Zimmer

zum Aufbewahren der Möbel sofort gesucht.

Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3098.

Mein elterliches

Haus in Loßbruch

mit 7½ Scheffelsaat Land beabsichtige ich mit voller Ernte sofort zu verkaufen oder zu verpachten. (3010

Louis Brand
Detmold, Marienstraße 52.

LUNGEN

und Halskranke. Verlangen Sie kostenlos Prospekt über bewährte Heilmethode ohne Berufsstörung. Sanitätsrat Dr. Weiss, Bad Reichenhall.

2549

Sommertheater. 3100

Mittwoch, 9. August:

Johannisfeuer

Krieger-Verein
Detmold.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Zugführers a. D. Wilhelm Strothenke, Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71, tritt der Verein am „Odeon" an am **Mittwoch, den 9. August, nachm. 4 Uhr.**

Detmold, 7. Aug. 1916.

Der Vorstand. (3101
Pieper, 2. Vorsitzender.

Einmache-Gurken.

Komme Donnerstag mit **ca. 50 Körben Einmachegurken.**

H. Fitzner, Gütersloh.

Jedes Quantum **Falläpfel** kauft (3044

Carl Lüpke,
Lemgo. Fernsprecher 123.

Fettfreies Waschpulver, schäumend und reinigend, in Qualität von dem feinsten in Verkehr gebrachten wohl das Beste. Zentnerfach 30.— Mk., 10 Pfd.-Postpaket franko 4.50 Mk. **Kaolin-Waschstücke** für Handwäsche, Küche, Haushalt, Fabriken und Kantinen, Kiste, 100 Stück Mk. 9.—, Postpaket, 24 Stück, Mk. 3.—. **Putz- u. Scheuerpulver „Blitzblank"** zum Putzen von Metall und Holz, zum Waschen grober Wäsche, Kiste, 100, Einpfund-Pakete 7.50 Mk., Postpaket Mk. 1.60. **Julius Guttfeld G. m. b. H. Berlin W.**, Potsdamerstr. 40. (3071)



Pianos Flügel

Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Als vollendete Erzeugnisse
von ersten Meistern des Klavierspiels anerkannt

Th. Mann & Co
Bielefeld.
Gegründet 1856
Detmold: Fabriklager
Paulinenstrasse 34.

Kaufmännische Ausbildung

und Weiterbildung für Damen und Herren im Gruppen- und Einzel-Unterricht. Ausführl. Lehrplan frei.

Privat-Handelsschule
Blunck & v. Boehn, Cassel

3095,2

Uebersicht A über die in der Stadt Detmold im Monat Juli 1916 ermittelten Kleinhandelspreise.

a. häufigster b. höchster o. niedrigster Preis	Kleinhandelspreise in Pfennigen für 1 kg: Fleisch: Rind-	Kalb-	Hammel-	Schweine-	geräuch. Speck	Mehl: Weizen-	Roggen-	Brot	Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weiße Speise-	Linsen	Speisekartoffeln (n.)	Butter: Molkerei-	Land-	Schweineschmalz: inländisches	amerikanisches (Preßschmalz)	Kälbermilch	1 l Petroleum	50 kg Steinkohlen (Hausbrandkohlen)	50 kg Braunkohlen-Briketts gewöhnlichen Formats	Bemerkungen
a.	440	440	480	360	420	40	33	34	80	90	—	24	460	440	420	—	28	22	32	160	130
b.		360	440										480				24			150	125

Uebersicht B über die in der Stadt Detmold im Monat Juli 1916 ermittelten Großbezugspreise.

a. höchster b. niedrigster Preis	Großbezugspreise in Mark für 100 kg: Getreide inländisches: Weizen: gut	mittel	gering	Roggen: gut	mittel	gering	Futtergerste: gut	mittel	gering	Hafer: gut	mittel	gering	Erbsen gelbe zum Kochen	Bohnen dicke weiße Speise-	Linsen	Speisekartoffeln (neue)	Stroh: Richtstroh	Krummstroh	Heu	Schlachtvieh (Lebendgewicht): Ochsen	Bullen	Rinder	Kühe	Kälber	Schafe	Schweine	Bemerkungen
a.	27	—	—	28	—	—	30	—	—	30	—	—	80	90	—	24	9	7	10	240	240	240	240	240	240	250	
b.																	8	6	9	150	150	150	150	120	170	180	(2985